Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 138. Sonnabend, 15. Juni 1907.

Tagesschau.

Die Ausscheidungsläufe für das Taunusrennen um den Kaiserpreis haben in Gegenwart des Kaisers begonnen.

* Gegen den Fürsten Philipp Eulenburg ist auf dessen Selbstanzeige ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

* In einzelnen Ortschaften hat eine Preiserhöhung des Brotes stattgefunden.

* Wegen der Spieler-Affäre in Hannover hat eine größere Anzahl von Offizieren Strafversetzungen erhalten.

Durch eine Gasexplosion auf den Kruppschen Werken in Rheinhausen wurden 17 Personen zum Teil erheblich verletzt.

Die europäische Fahrplankonferenz ist in London zu ihrer diesjährigen Tagung zusammengetreten.

In Italien hat die äußerste Linke beschlossen, bei der Kammer die gerichtliche Verfolgung des früheren Ministers Nasi zu beantragen

* In Portugal herrscht, nach wie vor, die Diktatur.

Die China vorgeschlagene Eröffnung von Waitchon als Vertragshafen soll nunmehr erfolgen.

* In Chile ist ein neues Ministerium zustande gekommen.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Detaillisten-Kammern.

Die Entwickelung zum Großbetrieb und zum Zusammenschluß, wie auf übrigen Wirtschaftsgebieten, so auch im Handelsgewerbe hat den Kleinhandelsbetrieb lange nicht in dem Maße zurückzudrängen vermocht, in welchem es dem kleinen Handwerksbetriebe gegenüber der Fall gewesen ist. In einem großen Teil aller Handelszweige nimmt der Kleinhandel nach wie vor eine dominierende Stellung ein. Trotzdem kann nicht verkannt werden, daß die jüngste Entwickelung unseres wirtschaftlichen Lebens Erscheinungen gezeitigt hat, die für den Kleinhandel eine außerordentliche Gefahr, allerdings von einer ganz anderen Seite, in sich bergen: während früher der Kleinhändler dem Fabrikanten seine Bedingungen zu diktieren imstande war, vollzieht sich jetzt allmählich, aber unaufhaltsam, ein Zusammenschluß der Fabrikanten und Zwischenhändler, welcher den Kleinhandel von allen Seiten einzuschließen und in völlige Abhängigkeit von den Produzenten zu bringen droht. Es gab Zeiten, in denen der Fabrikant und der Zwischenhändler, wollte er nicht die Konkurrenz unterstützen, sich mit dem Detaillisten einigen mußte. Heute zeigt sich mehr und mehr das umgekehrte Bild: Der Zusammenschluß der Produzenten hebt die Konkurrenz untereinander immer mehr auf, die Rolle des Abhängigen fällt immer mehr dem Kleinhändler zu, der seinerseits nur schwer in der Lage ist, den auf ihn geübten Druck an das Publikum weiterzugeben.

Die Veränderung der Verhältnisse ist in manchen Zweigen des Detailhandels bereits außerordentlich fühlbar geworden und hat Bestrebungen zum neuem Leben erweckt, die durch einen Antrag des Abgeordneten Trimborn im preußischen Abgeordnetenhause aktuell geworden sind: Bestrebungen auf Einrichtung von besonderen Kammern für die Interessenvertretung des Kleinhandels — Detaillistenkammern. Es ist fraglos, daß der Kleinhandel einen berechtigten Anspruch auf den Schutz seiner Interessen hat. Ebenso ist es jedoch außerordentlich zweifelhaft, ob derartige selbständige Sondervertretungen das geeignete Mittel dazu darstellen. In der Weise, wie sie der Antrag Trimborn forderte, sind sie es jedenfalls nicht. Die Befugnisse, die sie danach erhalten sollen, werden zum Teil, wie z. B. die Bekämpfung der Lehrlingszüchterei, von den Handwerkskammern ausgeübt, andere, wie die Organisation und Unterstützung von Stellenvermittelung sind für amtliche Korporationen kaum geeignet. Dazu kommt, daß eine Sondervertretung des Kleinhandels eine Zersplitterung in der Gesamtvertretung des Handels notwendig zur Folge haben müßte, die durch Vergrößerung der Reibungsflächen zwischen den einzelnen Interessentengruppen nur schädlich wirken könnte. In vielen Handelskammern besteht bereits ein Ausschuß für den Detailhandel, wo der Kleinhandel nicht ausreichend vorhanden ist, trägt er in vielen Fällen selbst die Schuld.

Die Schwäche, die dadurch zum Ausdruck gebracht wird, und die in der Zersplitterung des Kleinhandels ihre Wurzel hat, weist für den, der aus den wirtschaftlichen Vorgängen zu lernen imstande ist, selbst auf dem Weg zur Abhilfe; weite Kreise wirtschaftlich Bedrohter haben ihre Positionen auf dem Wege gesunder Selbsthilfe gefestigt — auch der Kleinhandel muß imstande sein, auf diese Weise seine Existenz zu sichern. Viel bessere Resultate als durch Sondervertretungen im oben erwähnten Sinne werden zu erzielen sein durch wirtschaftlichen Zusammenschluß der Interessenten, durch festverbundene Organisation der Konsumenten, die dem Ring der Produzenten ein Paroli zu bieten imstande ist. Dem zersplitterten Detailhandel helfen alle Detaillistenkammern nichts. Auf dem Wege der Selbsthilfe allein wird es ihm möglich sein, seine Stellung gegenüber dem Ring der Fabrikanten und Zwischenhändler zu halten und sich in den vorstehenden Handelskammern eine ausreichende Vertretung seiner Interessen zu verschaffen. In der Textilwarenbranche ist der erste Schritt auf diesem Wege bereits durch Gründung eines „Verbandes Deutscher Detailgeschäfte" dieses Handelszweiges unternommen worden.



Kaiser und Hazard. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." wurde die Hannoversche Spielaffäre in einer Ansprache des Kaisers an die Offiziere des Militär-Reitinstituts behandelt. — In der hannoverschen Spielergeschichte hat der Kaiser die persönliche Vorlegung sämtlicher Akten vom Kommandanten der Reitschule eingefordert. Die Zahl der strafweise nach den Regimentern zurückbefohlenen Offiziere betrug bis Mittwoch abend bereits 58.

Wegen der mecklenburgischen Verfassungsänderung ist die Einberufung eines außerordentlichen Landtags für Anfang März n. J. in Aussicht genommen. Von mehreren Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß die neulich durch die Presse gegangenen Mitteilungen über den Inhalt der Verfassungänderung erfunden sind.

Zur Eulenburgiade. Nachdem Fürst Philipp Eulenburg, wie bereits gemeldet, gegen sich selbst bei der Staatsanwaltschaft zu Prenzlau eine Denunziation wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches eingereicht und als Zeugen den Schriftsteller Maximilian Harden benannt hat, ist ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Das Amtsgericht zu Charlottenburg wurde ersucht, Maximilian Harden wegen seiner auf den Fürsten Eulenburg bezüglichen Artikel in der „Zukunft" zeugeneidlich zu vernehmen. Diese Vernehmung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wie die Scherl-Presse mitteilt, soll Harden zum Teil sein Material von der geschiedenen Frau des Grafen Kuno Moltke, jetzigen Frau v. Elbe, erhalten haben.

Der französische Botschaftsrat Lecomte dem intime Beziehungen zu dem Grafen Philipp Eulenburg nachgesagt werden, hat Berlin verlassen.

Verkannte Kamarilla? Die „Köln. Ztg." veröffentlicht unter der Ueberschrift „Verkannte Kamarilla" die Zuschrift eines ihrer Berliner Korrespondenten, in der dieser erklärt, daß man bei den Nachforschungen, ob die Eulenburger Runde in hervorragender Weise Kamarilla gespielt und sich politisch betätigt hätte, auf Zweifel gestoßen sei. Man glaubt, die Unternehmungen der Runde beziehen sich mehr auf spiritistisch-okkultistische als politische Dinge, auch verweist man auf die zahlreichen Preßartikel, wonach Liebenberg mehr homosexuelle als politische Neigungen hatte. Es sei kaum anzunehmen, daß in einem solchen Kreise auch noch Interesse für Politik geherrscht habe.

Zum amerikanischen Flottenbesuch. Die Meldung über einen amerikanischen Flottenbesuch während der Kieler Woche erweist sich nach den Informationen der „Tägl. Rdsch." als verfrüht. In der zweiten Junihälfte wird ein solcher jedenfalls nicht stattfinden, ob später, bleibt weiteren diplomatischen Vereinbarungen vorbehalten.

Zur Förderung der Rehabilitierung bestrafter Personen hat der Minister des Innern es in einem Erlaß als angezeigt hingestellt, auch bei solchen unter Polizeiaufsicht stehenden Personen, welche einer geregelten Fürsorge nicht unterworfen sind, jede auffällige Kontrolle, namentlich auch das Aufsuchen in den Wohnungen oder gar auf der Arbeitsstelle durch Polizeibeamte zu vermeiden. Jedoch müsse ihnen bei der ersten Meldung aufgegeben werden, sich freiwillig von Zeit zu Zeit zwecks Erteilung etwa gewünschter Auskünfte — auch außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden — bei der Polizeibörde einzufinden.

Die Gründung eines Verbandes Deutscher Betriebskrankenkassen wird angestrebt, damit bei der bevorstehenden Reform der sozialpolitischen Gesetzgebung auch die Betriebskrankenkassen ihre Wünsche geltend zu machen vermögen.

Die Frage des Schleppmonopols auf den westlichen Kanälen ist, wie mehrere Blätter mitteilen, noch immer nicht zu einem endgiltigen Abschluß gebracht. Die guten Erfolge, welche in letzter Zeit die auf den märkischen Wasserstraßen verkehrenden Schiffe mit eigenem Motor an Bord aufzuweisen haben, werden für die Entscheidung in der Frage des Schleppmonopols nicht ohne Einfluß sein.

Brotverteuerung. Eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der Bäckermeister von Köln und Umgegend beschloß, einen Preisaufschlag von 2 Pf. für das Kilo Schwarzbrot eintreten zu lassen. In Düsseldorf verpflichteten sich 400 Bäckermeister, die Preise für Backwaren um 20 Proz. heraufzusetzen. In der Versammlung wurde hervorgehoben, daß der Preisaufschlag unmittelbar eintreten müsse, sonst werde, wenn die neue Ernte den Mehlpreis drückte, der Aufschlag „schwerer durchführbar" sein.

Ein andauernder Mangel an offenen Wagen, besonders an Kohlenwagen, herrscht in diesem Sommer bei der Staatseisenbahnverwaltung. Während in früheren Jahren um diese Zeit derartige Wagen auf den Stationen aufgestellt werden mußten, weil die Zuführung nach den Kohlenrevieren zu groß war, wird jetzt mit Nachdruck auf beschleunigte Entladung gehalten.

Die Landwirtschaftsausstellung in Düsseldorf hat ein günstiges Ergebnis gehabt, da der Fehlbetrag nur 17 000 Mk. beträgt, während durchschnittlich mit 70 000 M. gerechnet wurde.

Der 34. Deutsche Gastwirtetag, der in Eisenach tagt, beschloß, daß bei nächster Gelegenheit ein Prozeß auf Kosten des Verbandes durch alle drei Instanzen geführt werden soll, um die Frage zu entscheiden, ob der Gastwirt oder der Kapellmeister für die Tantiemezahlung an Komponisten gespielter Stücke haftbar ist. Die Gastwirte sollten nur tantiemefreie Musikstücke spielen lassen.

Der Deutsche Tabakverein verhandelte in Mannheim über die Frage, ob und mit welchen Aussichten unsere Kolonien für den Tabakbau und damit für die deutsche Tabakindustrie nutzbar gemacht werden können. An den Beratungen nahm der neue Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, als Vertreter des Kolonialamts teil. Die bisher gemachten Versuche, den Tabakbau in unseren Kolonien heimisch zu machen, waren mit teils untauglichen, teils unzulänglichen Mitteln unternommen. Trotzdem ergaben Proben aus Deutschostafrika, wie in der Versammlung betont wurde, daß sich dort mit Leichtigkeit ein qualitativ hochstehender, für die Zigarrenfabrikation brauchbarer Tabak gewinnen läßt. Deshalb werden vor allem in Deutschostafrika die Versuche jetzt in großem Umfang wiederholt. In allernächster Zeit wird Landesinspektor Wunderlich-Heilbronn zu diesem Zweck in die Kolonien reisen. Auch in Kamerun und Neu-Guinea, wo die bisherigen Tabakkultur-Experimente fehlschlugen, werden diese wieder aufgenommen, da sie, wie sich herausstellt, gerade in dem am wenigsten geeigneten Boden angestellt wurden.

Der Bäckerstreik in Berlin ist durch den Beschluß einer Gesellenversammlung aufgehoben, dagegen soll der Boykott weitergeführt werden.



* **Zur Haager Friedenskonferenz** erklärt eine Note der „Agence Havas" nach Mitteilungen aus maßgebender russischer Quelle, es sei völlig unrichtig, daß der russische Vertreter auf der Konferenz, Nelidow, die Initiative zu einer Erklärung betreffend die Begrenzung der Rüstungen ergreifen werde. Es sei gegenwärtig schwer vorauszusehen, wie der voraussichtliche Präsident der Haager Konferenz handeln werde, wenn die Delegierten einer oder mehrerer Mächte diese Frage aufwerfen. Man dürfe indessen annehmen, daß die große Erfahrung und der Takt Nelidows ihn zu einer Haltung veranlassen werden, welche die allgemeine Zustimmung finden wird.

Betreffs der Dauer der Konferenz erklärt Bourgeois im „Echo de Paris", er glaube, daß die Haager Konferenz sechs Wochen dauern werde. Er hoffe, das unternommene Werk werde für den europäischen Frieden ein günstiges Ergebnis haben. Wenn es uns gelingt, so führt Bourgeois aus, das Feld für internationale Schiedsgerichte zu erweitern, wird unser Ehrgeiz schon befriedigt sein.

* **Monarchenbegegnungen.** „Petit Parisien" meldet, daß Eduard VII. mit Nikolaus II. im Laufe des Sommers zusammentreffen werde. Die Begegnung würde, wie die des Zaren und des Deutschen Kaisers, in den baltischen Gewässern stattfinden.

* **Die 16. Konferenz des Roten Kreuzes.** In London fand die zweite Sitzung der Konferenz des Roten Kreuzes statt. Den Vorsitz führte Marquis de Vogue (Frankreich). Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Bericht über den Augusta-Fonds und die Verteilung der Einkünfte aus ihm seit der letzten Konferenz und für die Zukunft. (Das internationale Komitee.) 2. Organisation und Tätigkeit der „Bureaus der Kriegsgefangenen", soweit die Gesellschaften vom Roten Kreuz davon betroffen werden (Rußland, Referent Staatsrat v. Martens), und eine in diesem Sinne abgefaßte Resolution. 3. Im Juni 1906 gefällte Entscheidungen der neuen Genfer Konvention, die für die Gesellschaften vom Roten Kreuz von Wichtigkeit sind. (Deutschland, Referent v. d. Knesebeck.) 4. Mittel, um dem Mißbrauch des Abzeichens des Roten Kreuzes vorzubeugen. (Frankreich.) 5. Von der Stellung und der Rolle der Frauen in den Sanitätsformationen und Hospitälern in Kriegszeiten. (Frankreich.)

* **In bezug auf die Zuckerkonvention** herrscht in Brüssel, wie der „Magdeb. Ztg." von dort berichtet wird, eine ausgesprochen pessimistische Auffassung. Die Gewährung des Einfuhrrechts von Prämienzucker an England seitens der übrigen Staaten gilt als ausgeschlossen. Ebenso steht fest, daß die übrigen Staaten, ob sie nun unter sich eine Konvention schließen oder nicht, das frühere System der Zuckerprämien nicht wieder einführen werden. — Aus Paris wird demselben Blatt berichtet, daß der Ministerrat beschlossen habe, die englische Forderung betreffs der Zuckerfrage entschieden abzuweisen. Ferner beschloß er die Einleitung von Verhandlungen über den Abschluß der Konvention mit Ausschluß Englands.

* **Der internationale Wein- und Spirituosenkongreß** zu Bordeaux faßte mehrere Beschlüsse betreffend die Herabsetzung der Einfuhrzölle auf Weine nach Belgien, den Niederlanden, Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika.

* **In Portugal** soll nach der Meldung eines englischen Blattes eine Verschwörung entdeckt worden sein, die den Zweck hatte, den König abzusetzen und den Prinzen Don Miguel von Braganza auf den Thron zu erheben. Die Verschwörung scheint weit verzweigt zu sein. Viele portugiesische Adelige seien in die An-

gelegenheit verwickelt. Die Behörden hätten eine Anzahl bloßstellender Papiere entdeckt und bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Inzwischen dauert die Diktatur fort. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, war der Lissaboner Stadtrat der erste, der beim König gegen die Diktatur vorstellig geworden war, und bald erfolgte die Antwort der Regierung: die sofortige Auflösung und Weiterführung der städtischen Geschäfte durch eine Kommission, gegen deren Zusammenstellung wohl keine Partei mit Grund etwas einwenden kann, denn es vereinigen sich in ihr nur die geachtetsten Namen. Die andern vorstellig gewordenen Städteräte gehen nun wohl dem gleichen Schicksal entgegen, und manche kleineren Provinzstädte werden sich jetzt wohl anders besinnen und es aufgeben, das Lissaboner Beispiel nachzuahmen. Der Stadtrat von Oporto, der mehr republikanisch zusammengesetzt ist, als der aufgelöste in Lissabon, hat in richtiger Erkenntnis des Gesetzes in seiner vorletzten Sitzung wohlweislich beschlossen, von jeglicher Kundgebung Abstand zu nehmen.

* **Bei den Wahlen für die Provinzialstaaten in Holland,** die den Wahlkörper für die erste Kammer bilden, sind in der Provinz Südholland 23 von den 24 bisherigen Mitgliedern der Rechten wiedergewählt worden; von den Liberalen, deren bisher 17 im süddeutschen Provinzialrat saßen, siegten bisher nur 2. In die Stichwahl kommen 11 Mitglieder der Rechten, 17 Liberale und 4 Sozialdemokraten.

* **Die Aera der Kulis in Südafrika** ist zu Ende. Premierminister Botha wird in Prätoria den Beschluß verkünden, die Verfügung betreffend die Verwendung asiatischer Arbeiter nicht wieder in Kraft zu setzen. Die Chinesen werden sogleich nach Ablauf ihrer Kontrakte in die Heimat zurückkehren. Botha spricht sich sehr hoffnungsvoll über die Möglichkeit aus, genügend eingeborene Arbeiter zu erlangen. — Die schlechten Erfahrungen, die überall mit dieser Menschensorte gemacht worden sind, können die Hoffnungen mancher westpreußischer Landwirte, auch noch mit Kulis arbeiten zu können, nicht ersticken.

* **Die chilenische Ministerkrisis**, die über einen Monat gedauert hat, ist jetzt beigelegt. Ein neues Ministerium ist zustande gekommen.



Culmsee. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde von der Niederlegung des Stadtverordneten-Mandats des Kaufmanns Springer Kenntnis genommen. Der Militär-Invalide Piontkowski wurde als Vollziehungsbeamter angestellt. Der Zuschuß an die höhere Privat-Mädchenschule wurde von 1500 auf 1800 Mk. erhöht. Zum unbesoldeten Magistratsmitgliede wurde anstelle des verzogenen Rechtsanwalts Goebel Gutsbesitzer Hertzberg gewählt. Für das zur Verbreitung der Ringstraße erforderliche Land von den Grundstücken des Kaufmanns Scharwenka und der Frau Kredler wurden 3700 Mark bewilligt. Zur Beschickung des Städtetages in Dirschau wurden Kaufmann Mendershausen und Schornsteinfegermeister Bertram gewählt. Um die besoldete Stadtratstelle sind 95 Bewerbungen eingegangen. — Inspektor Telge, der sich bei dem Ansiedler Wieser in Falkenstein aufhielt, schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Auf dem Transport nach dem Krankenhause starb er. Der Selbstmörder sollte in diesen Tagen Hochzeit feiern. — In der Generalversammlung der Aktionäre der Volksbank Scharwenka & Co. wurde die Auflösung der Bank beschlossen und die Weiterführung der Geschäfte der Norddeutschen Kreditanstalt in Königsberg i. Pr. übertragen. Diese soll die Geschäfte der vorgenannten Bank als Zweiganstalt weiterführen. Leiter soll Kaufmann Scharwenka werden. Ihm wurden 30 000 Mark als Enschädigung bewilligt.

Culm. Dem Organisten Kemski in Plutowo ist für Hebung der Kirchenmusik und des Gesanges eine persönliche Zulage von 50 Mark gewährt.

Briesen. Zwei halbwüchsige Burschen, die in Friedeck und Hermannsruhe Predigtbücher verkauften und durch ihr scheues Wesen auffielen, wurden vom Gendarmeriewachtmeister unter dem Verdachte verhaftet, daß sie an den Einbruchsdiebstählen in Neumark, Broddydamm, Gollub usw. beteiligt seien.

Konitz. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, an der höheren Mädchenschule neben dem Direktor eine Oberlehrerin anzustellen; der neue Direktor soll ein wissenschaftlich geprüfter Oberlehrer sein. Ferner wurde die Einführung einer Wertzuwachssteuer beschlossen.

Cadinen. Daß der Kaiser vier Prozesse verloren habe, las man vor einigen Tagen in den Blättern. Jetzt schreibt die „Elb. Ztg.“ darüber: Als die Haffuferbahn den kaiserlichen Gutsherrn von Cadinen verklagte, wurde er verurteilt zur Anerkennung des Wegerechts, wodurch die öffentliche Haltestelle Cadinen überhaupt erst möglich wurde. In dem Prozeß mit seinem Pächter in Rehberg, einem Bestandteil von Cadinen, wegen Reparaturbauten im Betrage von 20 000 Mk. erkannte das Elbinger Landgericht die klägerischen Ansprüche nur zum zehnten Teil an und legte dem Gutsherrn von Cadinen auch $^{9}/_{10}$ der Kosten zur Last. In dem Prozeß gegen den Rominter Gastwirt auf vorzeitige Räumung des Gasthofes wegen angeblicher Vertragswidrigkeit konnte das Landgericht in Insterburg den Ansprüchen des Kaisers nicht stattgeben, und endlich verfiel die gegen diesen Gastwirt gerichtete und auf Entziehung der Schankerlaubnis lautende Klage dem Schicksal der Abweisung, welches Urteil der Bezirksausschuß in Gumbinnen fällte.

Elbing. Größere Remontetransporte aus Ostpreußen werden vom 17. bis 23. Juni den Elbinger Bahnhof passieren. Die Verladung der Remonten findet auf den Bahnhöfen Güldenboden, Trakehnen und Sodehnen statt. Die Tiere gehen nach Berlin, Potsdam, Tegel, Hannover und anderen westlichen Garnisonen.

Danzig. Erhängt hat sich der Heizer Wilhelm Heuer, der in der Hartmannschen Ziegelei in Zigankenberg beschäftigt war, in seiner Wohnung. H. war 42 Jahre alt, verheiratet und ist Vater von sieben Kindern im Alter bis zu 15 Jahren. Seine Frau hat ihn angeblich verlassen und ist nach Berlin gereist. Jedenfalls aus Kummer darüber hat er sich das Leben genommen.

Zoppot. Eine Zollabfertigungsstelle wird hier während der Saison eingerichtet, so daß die auländischen Badegäste, besonders die russischen, von jeder Zollrevision auf der Grenze befreit sind. Ihr Gepäck geht ohne Revision bis Zoppot durch und wird nur hier der Zollrevision unterworfen.

Putzig. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig den Bau eines städtischen Schlachthauses (Hallensystem) und die Aufnahme eines hierzu erforderlichen Darlehns von 30 000 Mark.

Insterburg. Von Hunden zerrissen wurden dem Rittergutsbesitzer Hahn-Alischken 53 Schafe. 21 konnten noch notgeschlachtet werden. Man vermutet, daß Sterkeningker Hunde die Tat vollbracht haben, die einem Wolf alle Ehre gemacht hätte. Die Hunde scheinen, wie man dies öfter beobachten kann, sich selbst die Stalltüre geöffnet zu haben.

Drengfurt. Beide Arme und Beine abgenommen wurden im Rastenburger Krankenhause dem Fischer Töpfer aus Fürstenau. Bei scharfem Frost war Töpfer im Januar zum Fischen gegangen, auf dem Rückwege ausgeglitten und mit dem Kopf auf eine scharfe Eiskante augeschlagen. Töpfer blieb besinnungslos; beide Arme und Beine erfroren ihm. Da eine Heilung nicht zu erzielen war, mußten ihm die Gliedmaßen abgenommen werden.

Schneidemühl. Gekauft hat das Gut Lemsitz, dem Kaufmann Gustav Klingbeil und Rendanten Lamprecht hier gehörig, für 150 000 Mark der fiskalische Gutsadministrator Drawert in Selgenau.

Jarotschin. In Streit geriet ein auf dem Dominium Witaschütz beschäftigter ungarischer Arbeiter aus geringfügiger Ursache mit einem Arbeitsgenossen, wobei er ihm mit dem Messer in der Hand einen Stich versetzte, der die Schlagader durchschnitt, sodaß der Getroffene tot zu Boden fiel. Der noch jugendliche Messerheld wurde verhaftet.

Witkowo. Eine Steuer wird im Kreise Witkowo für die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe einer Gast- und Schankwirtschaft erhoben. Sie beträgt bei der Genehmigung zur Errichtung einer neuen Wirtschaft 100 bis 1600 Mark. Wird eine bereits bestehende Wirtschaft übernommen, so wird nur die Hälfte des genannten Satzes erhoben.

Posen. Die Ansiedlungskommission hat in der letzten Zeit noch das 281 Hektar große Freigut Nipter, Kreis Meseritz, und das 100 Morgen große Grundstück Friedendorf, Kreis Bomst, angekauft. — Gekauft hat die Hausgrundstücke Luisenstr. 19/27 St. Brzeski, Automobilgeschäft. Bisheriger Besitzer war v. Osten-Sacken. Der Kaufpreis beträgt 271 000 Mark. — Ein **Unfall** hat sich auf dem Zentralbahnhof ereignet. Dort wurde der Hilfsbremser Baer von einem **Zuge überfahren**, wobei ihm beide Beine und ein Arm vom Körper getrennt wurden.



Thorn, den 14. Juni.

— **Personalien.** Dem Kuratus Adalbert Szpitter zu Mohrungen ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Pluskowenz, im Kreise Briesen verliehen worden. — Die Wiederwahl des Bürgermeisters Schenk in Rehden auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren ist bestätigt.

— **Auszeichnung auf der Mailänder Ausstellung.** Der „Reichsanz.“ veröffentlicht ein Verzeichnis der auf der internationalen Ausstellung in Mailand 1906 an die deutschen Aussteller erteilten Auszeichnungen. Es haben u. a. erhalten: In der Abteilung Landtransportwesen die deutsche Wagenbau- und Leihgesellschaft m. b. H. Waggonfabrik-Danzig den Großen Preis; in der Abteilung Seetransportwesen die Kaiserl. Werft in Danzig, außer Wettbewerb; ferner erhielt die Königl. preußische Regierung in Danzig den Großen Preis; in der Abteilung Fischereiwesen erhielt der Westpreußische Fischereiverein in Danzig den Großen Preis; in der Abteilung Landwirtschaft erhielt die Maschinenfabrik Ventzki, Aktiengesellschaft in Graudenz, den Großen Preis.

— **Der Bezirks-Eisenbahnrat** für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg hält, wie bereits mitgeteilt, seine 28. ordentliche Sitzung am 27. Juni in Danzig ab. Auf die Tagesorduung sind u. a. folgende Anträge gesetzt: Antrag des Stadtrat Dietrich-Thorn auf Späterlegung des Zuges 24 Thorn-Schneidemühl-Berlin um etwa 30 Min. Zug D 52 trifft in Thorn um 11.26 abends ein, während Zug D 24 Thorn schon 11.00 abends verläßt. Diejenigen Personen, die nach Bromberg-Schneidemühl fahren wollen, müssen jetzt bis 5.28 früh in Thorn warten. Derselbe Antragsteller bittet um Späterlegung des Zuges 30 Korschen-Königsberg, damit die mit Zug D 51 ankommenden Passagiere noch Anschluß nach Königsberg erhalten. Zug D 51 Thorn-Insterburg trifft in Korschen 9.22 ein, Personen, die nach Königsberg weiterfahren wollen, können mit einem anderen Zug erst 11.56 fahren, da Zug 30 Korschen schon 8.54 verläßt.

— **Die Polen nach dem Schulstreik.** Das Fiasko des Schulstreiks ist den Polen recht in die Glieder gefahren. Ein Posener Polenblatt meint, daß es schon seit langem Pflicht der polnischen Abgeordneten gewesen sei, eine Parole zur Stellung des Streiks auszugeben oder eine allgemeine polnische Versammlung einzuberufen. Der mißglückte Schulstreik, der viel Unheil unter dem Volke angerichtet habe, habe den Polen die Erkenntnis gebracht, daß die Schule dem Staate gehöre und daß die Eltern und Geistliche nicht das Recht hätten, sich in den Schulunterricht einzumischen. Den Geistlichen und Eltern, die den deutschen Religionsunterricht in der Schule nicht billigten, bleibe also weiter nichts übrig, als den deutschen Religionsunterricht einfach als nicht bestehend anzusehen und polnischen Religionsunterricht außerhalb der Schule zu erteilen.

Aehnliche Vorschläge machen fast alle Polenblätter; zum Ausharren im Streik rät auch nicht ein einziges mehr. Ein polnischer Geistlicher, der dem „Lech“ einen größeren Artikel schickt, hat auch schon andere Mittel in petto:

Selbst der verbissenste Hakatist könne nicht verlangen, daß ein Kind während des Unterrichtes an den Lehrer nicht den Anspruch stellen könnte, ihn den Unterrichtsgegenstand so klarzulegen, daß er ihm verständlich erscheine. Mögen daher die Eltern ihre Kinder von dem ihnen zustehenden Rechte belehren. Die Kinder müßten zum Lehrer sagen: „Ich habe das nicht verstanden, bitte noch einmal zu erklären.“ Das würde so manchem Lehrer mehr Mühe verursachen, aber es müsse so sein; diese Bitte müßte so oft wiederholt werden, bis das Kind die ihm vorgelegte Frage richtig verstanden habe.

Also statt Streik Obstruktion!

— **Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine.** Durch eine neuerdings erlassene Verfügung der Marineverwaltung ist der Einstellungstermin für Schiffsjungen der Kaiserlichen Marine vom Frühjahr auf den Herbst verlegt worden. Dementsprechend werden Anfang Oktober d. Js. 850 Schiffsjungen zur Einstellung gelangen.

Das Eintrittsalter als Schiffsjunge soll durchschnittlich $15^1/_2$ Jahre betragen, der einzustellende Junge darf aber nicht jünger als $14^1/_2$ und nicht älter als 18 Jahre sein; die Einstellung unter 15 Jahren Lebensalter setzt besonders kräftige Körperentwicklung voraus.

Gleichzeitig mit dieser Neuordnung des Eintritts hat auch der Ausbildungsgang der Schiffsjungen eine Veränderung erfahren. Sie werden in Zukunft für das Winterhalbjahr auf dem in Mürwik bei Flensburg verankerten alten Panzerschiff „König Wilhelm“ untergebracht, um in die Anfangsgründe ihres neuen Berufes eingeweiht zu werden, und treten erst im nächsten Sommer die übliche längere Auslandsreise an. Nach zweijähriger Dienstzeit als Schiffsjunge erfolgt die Ernennung zum Matrosen und nach ungefähr vier weiteren Jahren, also in einem ungefähren Lebensalter von 22 Jahren, die Beförderung zum Unteroffizier. Die Marineverwaltung übernimmt ohne Zuschuß von seiten der Eltern von dem Augenblick der Einstellung des Jungen die Sorge für Weiterbildung, Bekleidung und Verpflegung, verlangt aber, daß der Junge sich zu einer über die gesetzliche Dienstzeit von drei Jahren hinauslaufenden weiteren Dienstzeit in der Marine als Entgelt für seine Lehrjahre verpflichtet.

Die Anmeldungen für die Schiffsjungeneinstellung sind bis zum 1. August an die zuständigen Bezirkskommandos, die auch über die Einzelvorschriften näheren Bescheid erteilen, zu richten.

— **Die Westpreußische Handwerkskammer** beriet, wie gestern bereits kurz berichtet, über die Altersgrenzen und die Schulstunden der Lehrlinge in Fortbildungsschulen. Aus verschiedenen Gewerben und Gegenden der Provinz ist Klage geführt worden, daß die Unterrichtszeit in den Schulen mehr und mehr in die Zeit der ortsüblichen Werktätigkeit gelegt werde. Die Handwerkskammer empfahl, sich einstweilen dahin zu entschließen, daß es zweckdienlich erscheine, die Schulzeit im wesentlichen der allgemein gebräuchlichen Werkzeit anzupassen, die Unterrichtszeit nicht auf einen Sonnabend zu legen, die Altersgrenze für die Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahre und im übrigen auf die beiden ersten Lehrlingsjahre auszudehnen. Hinsichtlich letzteren Punktes ist vom Oberpräsidenten dahin entschieden worden, daß eine bestimmte Altersgrenze, welche vom Besuche der Fortbildungsschule entbindet, nicht bestehe. Den einzelnen Wünschen der Innungen soll nach Lage der Verhältnisse weitgehend Rechnung getragen werden. Der dahingehende Vorschlag des Vorstandes wurde nach kurzer Erörterung angenommen. Besprochen wurde der „Theoretische Teil der Meister- und Gesellenprüfung“. Referent war Regierungsrat Dr. Dolle. Er kam zu dem Schlusse, daß der Forderung der Prüfungsordnung, welche von den Lehrlingen eine genügende Schulbildung verlangt, von den Meistern nicht genügende Berücksichtigung zuteil wird. Dadurch stelle sich bei den späteren Gesellen der Mangel an Kalkulationsfähigkeit heraus. Im weiteren werde verlangt, daß eine gewisse Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, die das Handwerk angehen, des Wechselrechts, der sozialpolitischen Gesetzgebung usw. vorhanden sein soll. Diesen Umständen werde von den Behörden besondere Aufmerksamkeit zugewandt, um Abstellung des Mangels herbeizuführen. Empfehlenswert und von Erfolg begleitet ist die Abhaltung von Meisterkursen. Die Anregungen gaben zu einem Ansichtenaustausch Anlaß. Es wurde folgende dem Sinne nach wiedergegebene Erklärung beschlossen: „Im Hinweise auf die Ausführungen des Herrn Staatskommissarius und im Anschluß an den Meinungsaustausch beschließt die Versammlung, den Vorstand zu ersuchen, daß derselbe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirke, daß bei den Meisterprüfungen auf die Kenntnis der Kalkulation, der Gesetzgebung sowie der notwendigsten Buchführung ganz besonders Gewicht gelegt wird; ferner daß bei Gesellenprüfungen auf gute Schulkenntnisse gehalten wird.“ — Im weiteren Verlaufe wurde beschlossen, bezüglich der Errichtung eines Sachverständigen-Instituts den § 7 des Kammerstatuts dahin zu ändern, daß die Handwerkskammer befugt ist, ihrerseits zum Zwecke der Erstattung von Gutachten und zur Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten Sachverständige zu bestellen und für die Inanspruchnahme dieser Veranstaltung Gebühren zu erheben. Weiter wurde eine Erhöhung der Reisekosten und Tagegelder beschlossen. Die Mitglieder der Kammer erhalten 6 Pfg. pro Kilom. Eisenbahnfahrt als Reisekosten und 10 Mk. Tagegelder die Mitglieder des Gesellenausschusses erhalten 4 Pfg. pro Kilom. und 8 Mk. Tagegelderr. Bei Sitzungen am Ort betragen die Tagegelder die Hälfte des vollen Satzes. — Die Jahresrechnung der Handwerkskammer, sowie der Gewerbehalle für 1906 wurde genehmigt. Der Haushaltungsplan der Handwerkskammer für 1908 wurde mit 35 000 Mk., derjenige der Gewerbehalle auf 25 000 Mk. festgesetzt. Der Einheitssatz zur Verwaltungskostenumlage für 1908 wurde auf 8 Proz. festgesetzt.

— **Sonderzug.** Aus Anlaß des am Sonntag, den 23. Juni d. Js., auf der Rennbahn am Lissomitzer Vorwäldchen stattfindenden Pferderennens des Thorner Reiter-Vereins wird an diesem Tage ein Personensonderzug mit I. bis III. Wagenklasse in folgendem Fahrplan verkehren:

Hinfahrt:

Thorn Hbhf.		ab 2^{35} Nachm.
Thorn Stadt	an 2^{40} Nm. .	„ 2^{47} „
Mocker . .	„ 2^{55} „ .	„ 2^{56} „
Rennplatz .	„ 3^{03} „	

Rückfahrt:

Rennplatz		ab 5^{38} Nachm.
Mocker . .	an 5^{44} Nm. .	„ 5^{45} „
Thorn Stadt	„ 5^{50} „ .	„ 5^{52} „
Thorn Hbhf.	„ 5^{57} „	

Die Abfahrt des Sonderzuges von Thorn Stadt beziehungsweise vom Rennplatz wird unbedingt planmäßig erfolgen, damit Störungen im regelmäßigen Zugverkehr vermieden werden.

— **Litewka für Gerichtsdiener.** Nach einer neuerdings erlassenen Verfügung des Justizministers dürfen die Gerichtsdiener im Dienste eine Litewka tragen, die am Kragen mit einer einen Zentimeter breiten silbernen Tresse versehen ist.

— **Neue Unfallverhütungsvorschriften.** Die Westpreußische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat für den Bereich der Provinz Westpreußen Unfallverhütungsvorschriften erlassen, die mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten und für die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer sowohl als für die in solchen Betrieben Beschäftigten von weittragender Bedeutung sind. Es sollen deshalb diese Unfallverhütungsvorschriften an jeden einzelnen Betriebsunternehmer zur Verteilung gelangen und auch in jeder Gemeinde ortsüblich bekannt gemacht werden. Unternehmer von landwirtschaftlichen Betrieben von mehr als 10 Hektar Umfang oder landwirtschaftlichen Nebenbetrieben

(Brennereien, Brauereien, Molkereien usw.) haben die Vorschriften im Betriebe öffentlich auszuhängen.

– **Von der Kunstausstellung.** Wer die Ausstellung in den ersten Tagen nach der Eröffnung gesehen hat und sie gegenwärtig besucht, wird eine Veränderung wahrnehmen können. Eine ganze Anzahl Bilder hat Liebhaber gefunden und bereits die Ausstellung mit dem Heim des Kunstfreundes vertauscht. Andere schon angekaufte Bilder harren noch des Wechsels. Daneben wird man mehrere neue Bilder finden, von denen einige ganz besonders angenehm auffallen und zum Teil schon erwähnt wurden. Von dem kürzlich genannten Künstler unserer Heimatprovinz R. Budzinski-Dt. Eylau sind in den letzten Tagen einige Bilder eingetroffen, denen man Anerkennung nicht versagen wird. Ganz besonders fällt das „Märchen" schon durch die Harmonie von Bild und Rahmen, der eigentlich nicht Einfassung, sondern Bestandteil des Gemäldes ist, auf. Was das aus verschiedenen Szenen zusammengesetzte Aquarell darstellt, besagt folgende Inschrift auf der Mittelleiste des Rahmens: Der Fischer schlief am See, die Nixe zog ihn in die Tiefe. Sieben Jahre blieb er hier, da zog es ihn zur Heimat, doch die Mutter wies ihn fort und trostlos war die Braut. Da ging er zu dem See zurück, doch auch die Nixe nahm ihn nicht auf. – Ergreifend ist die Szene, die die entschieden abgeneigte Mutter und den verzweifelnden Sohn darstellt; auch das Erwachen im Muschelbett, der Ausdruck des Staunens ist ziemlich natürlich wiedergegeben. Der Erika- und der Fliederstrauß finden gleichfalls allgemeine Bewunderung. – Wie gestern berichtet, hat die Stadt mehrere Gemälde zum Gesamtpreise von 500 Mark angekauft. Es sind dies folgende: „Cruttinnfluß", Oelgemälde von Anna Caspary-Lyck (Nennwert 200 Mk.); Oelgemälde „Goldlack und Tazetten" von Frau Else Gessel-Thorn (75 Mk.); zwei Oelstudien „Vor der Haustür" von Max Kaufmann-München (100 Mark); „Fischerhafen von Stralsund" und „Der tote Kerl, Küstenvorsprung des Dornbusches Hiddensee", beide von Bruno Richter-Berlin.

– **Der Bezirk Marienwerder des Deutschen Apothekervereins** wird, wie bereits kurz berichtet, am Montag, den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Artushof eine Versammlung haben, in der u. a. auch der Gesetzentwurf eines Reichsapothekengesetzes zur Sprache kommt.

– **Zum 13. Verbandstage der gewerbetreibenden Bäcker des Germania-Zweigverbandes „Westpreußen".** Dem nunmehr festgesetzten Programm entnehmen wir folgende Einzelheiten: Sonntag, den 23. Juni, abends 9 Uhr, findet die Begrüßung der Gäste im Artushof statt. Montag, den 24. Juni: Vormittags 9 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes des Zweigverbandes und Obermeisterversammlung in den oberen Räumen des Artushofes; 11 Uhr Beginn der Verhandlungen im großen Saale des Artushofes, darauf gemeinschaftliches Mittagessen. Nachmittags 5 Uhr wird im Ziegeleipark ein Konzert unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine veranstaltet, zu dem Gäste gegen ein mäßiges Eintrittsgeld Zutritt haben. Nach dem Konzert ist ein gemütliches Beisammensein im Ratskeller vorgesehen. Dienstag, den 25. Juni: Vormittags 8 Uhr Versammlung im Restaurant Martin, von dort aus gemeinschaftliche Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Thorns und der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese; vormittags 11 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt. Nachmittags 2 Uhr findet die Fahnenweihe der Thorner Bäckerinnung im großen Saale des Artushofes statt, wobei der Gesangverein der Danziger Bäckerinnung einige Lieder vortragen wird. Die Fahne ist in der Bonner Fahnenfabrik hergestellt. Nach dem Festessen finden Gesangsvorträge verschiedener Innungsvereine statt. Für 9 Uhr ist ein Ball vorgesehen. Am Mittwoch, den 26. Juni, soll eine Fahrt mittelst Sonderzuges nach Cziechocinek und dort im Kurhause Mittagessen stattfinden. Zur Beteiligung an der Fahrt sind auch Gäste eingeladen; vorherige Anmeldungen nimmt Herr Obermeister Sztucko, Bäckerstraße, entgegen. Die Festlichkeiten finden mit einem Abschiedsschoppen im Ratskeller ihren Abschluß.

– Die literarische Vereinigung des Lehrervereins hatte im Pilsener ihre Monatssitzung, in der Herr Steinwender einen Vortrag über das deutsche Volkslied hielt. Er bot dabei charakteristische gesangliche Proben aus allen Jahrhunderten. Der beifällig aufgenommene Vortrag soll in einer zweiten Sitzung, zu welcher der Lehrerverein mit Damen geladen wird, in etwas erweiterter Form wiederholt werden.

– **Herr Polizeisergeant Sawatzki** ist nach den überstandenen schweren Verletzungen vorgestern aus dem Krankenhause entlassen.

– **Ein interessanter Vorfall** konnte heute morgen in der Breitenstraße beobachtet werden. Ein Metzger führte ein Kalb, das sich widerspenstig erwies und darum durch die bekannte Methode – Zerren am Schwanz – angetrieben wurde. Das schien dem Vieh nicht zu behagen, ein Ruck, es überschlug sich, seinen Führer mit dem Strick umschlingend, der die Balance verlor und den schönsten Purzelbaum schoß, wobei das Kalb über ihn hinwegsprang. Die weiße Metzgerjacke kam mit dem kurz vorher gespülten Rinnstein in innige Berührung. Der Metzger war nun neben der „Niederlage" noch gehörig „angeschmiert".

– **Eine kleine Schlachthalle,** die bereits erwähnte, vom Tierschutzverein eingeführte Geflügelschlachtstelle am Rathause, wurde am heutigen Markttage eröffnet. Der Andrang war so groß, daß der Schlächter kaum allen Bedürfnissen entsprechen konnte, trotzdem das Töten des Geflügels sehr schnell vor sich geht. – Die lobenswerte Einrichtung des Tierschutzvereins dürfte sich bewähren.

– **Ein Wüstling.** Wegen fortgesetzten Verbrechens an seiner eigenen Tochter ist der 47 alte Glaser Hieronymus Sobitzki festgenommen worden. Der Mann hatte vor Jahren eine Glaserei in Heilsberg (Ostpreußen). Nachdem dort seine Frau gestorben war, mißbrauchte er seine damals 12 Jahre alte Tochter und setzte dann den einmal begonnenen Verkehr fort, bis man im ganzen Ort davon sprach. Eine Anzeige wurde zu jener Zeit nicht erstattet. Dagegen veranlaßte ein Geistlicher das Mädchen, nach Berlin in Stellung zu gehen, und gab ihm das Reisegeld. Sobitzki kam aber ebenfalls hierher und ließ seiner Tochter keine Ruhe. Auch nach Thorn, wohin sie sich dann zu Verwandten begab, folgte er ihr. Dort bekam er sie wieder in seine Gewalt. Zweimal hatte der Umgang Folgen, die jedoch beseitigt wurden. Nach Berlin zurückgekehrt, ging das Mädchen ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mann ein. Jetzt wurde ihr Vater maßlos eifersüchtig und stellte ihr überall nach, so daß sie keine Stellung behalten konnte. Endlich machte sie Anzeige. Die Kriminalpolizei nahm den Unhold in seiner Wohnung in der Immanuelkirchstraße fest. Nach anfänglichem Leugnen legte der Verhaftete ein Geständnis ab und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

– **Von der Weichsel.** Nachdem das Wasser vom 9. bis 13. d. M. von 0,72 auf 1,90 Meter gestiegen war, ist es heute auf 1,85 Meter zurückgegangen.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,85.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 18, höchste Temperatur + 27, niedrigste + 15, Wetter: heiter; Wind: osten; Luftdruck 27,9.



Eine Liebestragödie hat sich in Berlin in dem Hause Köthenerstraße 24 abgespielt. Dort haben sich der Fabrikbesitzer Dr. jur. Franz Josef aus der Tiergarten-Straße und die Ehefrau des Kaufmanns Gotthelf, Paula, aus der Lützow-Straße gemeinsam vergiftet. Die 31 Jahre alte Frau war 12 Jahre verheiratet und Mutter von drei Kindern.

Von seiner Frau niedergeschossen wurde in Berlin Buchhalter Bollwahn nach einem ehelichen Zwist. Die Wütende gab zwei Revolverschüsse ab, die den Mann in den Kopf trafen und ihn lebensgefährlich verletzten. B. ist nach der Klinik übergeführt, die Täterin verhaftet. Die Täterin scheint schon seit geraumer Zeit die Absicht gehabt zu haben, ihren Mann aus der Welt zu schaffen. Die Ehe der beiden Gatten war seit langem keine glückliche. Frau B. war außerordentlich eifersüchtig.

Feuerwehrleute als Brandstifter. Gegen die Siebenlehner Feuerwehr wurde in Freiberg i. S. ein Verfahren eingeleitet. Bei einem Brande, der vorsätzlich angelegt worden ist, wurde das Feuer durch einen Gendarm ausgelöscht. Die Brandstifter aber zündeten das Feuer in aller Gemütsruhe wieder an und gerieten sich hinterher in die Haare, weil sie nicht einig werden konnten, ob Lagerbier oder Bayerisches getrunken werden sollte. Nach der Kneiperei rief der tüchtige Feuerwehrhauptmann und Bürgermeister einem der Brandstifter zu: „Nehmen Sie sofort so viel Leute, als Sie haben, und lassen Sie die Häuser von Streubel und Bitterlich auch „abbrechen". Auch dieser „Befehl" wurde ausgeführt. In Siebenlehn hieß es allgemein, die Feuerwehr sei wie eine Räuberbande auf die Häuser losgegangen. Bei den Bränden sei auch viel gestohlen worden, die Blusen der Feuerwehrleute waren oft so vollgepfropft, daß sie durch eine halbe Tür nicht hindurch konnten.

Eine Abordnung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat durch die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen einen Besuch bei den großen dänischen Schweineschlächtereien und Meiereien für den 24. Juni angemeldet. Der Aufenthalt in Dänemark ist auf fünf Tage bemessen.

Die 47. Jahresversammlung des deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner begann in Mannheim. Generaldirektor Bolte-Berlin eröffnete die von über 1000 Personen besuchte Versammlung, die namens der badischen Regierung und des Ministeriums des Innern begrüßt wurde. Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen sind auf dem Kongreß durch hervorragende Fachleute vertreten.

An Bord eines englischen Unterseeboots ereignete sich nach einer Meldung aus Portsmouth eine Gasolinexplosion. Ein Leutnant und drei Mann wurden verletzt; der erste ist seinen Wunden erlegen.

Schiffszusammenstoß. Auf der Schelde erfolgte, wie aus Antwerpen gemeldet wird, ein Zusammenstoß zwischen dem Lloyddampfer Helgoland, der nach Bremen unterwegs war, und dem englischen Dampfer Archibald Roussel. Beide Dampfer erlitten schwere Havarien.

Wahres Geschichtchen aus der „Jugend". Bei einer Beweisaufnahme sagt ein Zeuge ungünstig für die Partei des Anwalts aus, so daß dieser in seinem Aerger zu ihm sagt: „Sie sind ja ein sehr kluger Herr". Der Zeuge entgegnet: „Ich würde Ihnen gern dasselbe Kompliment sagen, Herr Rechtanwalt, wenn ich nicht vereidigt wäre."

Der Rekord der Bodenpreise. Einen Rekordpreis zahlte ein Käufer, der in New-York das Grundstück an der Ecke der 38. Straße und der fünften Avenue erworben hat. Der Baugrund mißt 30 Meter Länge und nur 7½ Meter Breite. Für diese 225 qm hat der Käufer 2 800 000 Mark bezahlt, das bedeutet 12 444 Mark für einen Quadratmeter; ein anständiger Preis, selbst für amerikanische Verhältnisse.



Posen, 14. Juni. In dem **Kindesunterschiebungsprozeß** schob die hiesige 4. Strafkammer der Gräfin Kwilecka einen Eid zu, daß ihr der am 27. Januar 1897 geborene Sohn nicht von der Andruszewska besorgt sei. Falls sie sich weigert, den Eid zu leisten, werde das Kind der Frau Cäcilie Meyer zuerkannt.

Berlin, 14. Juni. Unterstaats-Sekretär **v. Lindequist** wird seine Reise nach Südwestafrika am 19. d. M. antreten. Er begibt sich direkt nach Lüderitzbucht. Der Staatssekretär **Dernburg** geht erst am 13. Juli auf die Reise nach Afrika.

Berlin, 14. Juni. Im **Bundesrat** wurde dem Entwurf einer Bestimmung betreffend das Verbot der Beschäftigung von Kindern bei der Reinigung von Dampfkesseln zugestimmt.

Berlin, 14. Juni. Im preußischen Handelsministerium wird gegenwärtig der neue Entwurf eines Gesetzes betr. **Aenderung des Börsengesetzes** ausgearbeitet. Eine der wesentlichsten Abweichungen wird sich auf § 48 beziehen. Es soll die Bestimmung eingefügt werden, nach der ein Erzeuger in der Hauptsache nur mit seinen selbst gewonnenen Erzeugnissen handeln dürfe.

Berlin, 14. Juni. Der Verband Berliner **Baugeschäfte** hat beschlossen, Arbeitswillige zu den alten Lohnsätzen und bei neunstündiger Arbeitszeit einzustellen.

Hanau, 14. Juni. In der **Infanteriekaserne** brach ein Brand aus. Der Dachstock, in dem sich die Montierungskammern des zweiten Bataillons befanden, ist vollständig **niedergebrannt.**

Teplitz, 14. Juni. Auf dem Marie-Antonie-Schacht wurden nach einer Meldung aus Teplitz-Schönau **drei Bergleute** unter einer drei Meter starken **herabstürzenden Kohlenwand** begraben. Alle drei sind **tot.**

Kloster Thron, 14. Juni. Im **Kaiserpreisrennen** siegten Wagen Nr. 8 D mit 334,26 Minuten, zweiter wurde Wagen Nr. 36 Hj (Piper) mit 339,10 Minuten und dritter Wagen Nr. 3 D (Opel) mit 339,49 Minuten.

Kassel, 14. Juni. **Gewitter und Hagelstürme** haben im Werratal, in der Goldenen Aue, im Eichsfeld und in der Harzgegend gehaust. Blitzschläge zündeten an vielen Orten. Starke Hagelschläge vernichteten strichweise die Saaten.

Straßburg, 14. Juni. In Haningen wurde die 67jährige Witwe Schuster **ermordet.** Als Täter wurde der 20jährige Arbeiter Ehling verhaftet.

Petersburg, 14. Juni. Im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten ist durch die Bevollmächtigten **Rußlands und Japans,** den Minister Iswolski und den japanischen Botschafter Motorio, die Unterzeichnung eines **Abkommens** vollzogen, das die Bedingungen für die gegenseitigen Dienstleistungen auf der chinesischen Ostbahn und auf der Südmandschureibahn feststellt.

Paris, 14. Juni. Präsident **Fallières** reiste in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Marineministers zum Empfang des **dänischen Königspaares** nach Cherbourg ab.

Lissabon, 14. Juni. **König Carlos** empfing im Beisein des Ministerpräsidenten Franco verschiedene Abordnungen von Munizipalräten des Königreichs, die hierher gekommen sind, um gegen die **Auflösung der Deputiertenkammer zu protestieren.** Die Mitglieder der Abordnungen gehören der Progressisten- beziehungsweise der konservativen Partei an. Der König versprach den Abordnungen, ihre Beschwerden seiner Regierung zu übermitteln.

London, 14. Juni. Der letzte Empfang am **englischen Hofe** wurde von Freitag auf Donnerstag verlegt, da zehn jüdische Damen der Gesellschaft erklärten, am Sabbat nicht daran teilnehmen zu können.

London, 14. Juni. Eine internationale **Nordsee-Konferenz** ist hier eröffnet.

Konstantinopel, 14. Juni. Die **Türkei** und **Norwegen** haben sich bis zum Abschluß endgiltiger Handelsverträge gegenseitig die Rechte der meist begünstigten Nation gewährleistet.

Tanger, 14. Juni. **Nachrichten aus Marrakesch** zufolge hat der Stamm der Rehammas seine Agitation wieder aufgenommen und fordert hauptsächlich die **Entfernung der Europäer.** Mehrere Engländer, die vor einem Monat Marrakesch verlassen hatten, kehrten wieder dorthin zurück.

Santiago de Chile, 14. Juni. **Heftiges Erdbeben** wird aus Valdivia gemeldet. Ein Zollgebäude, eine Pfarrkirche, mehrere andere Häuser und zwei Eisenbahnbrücken wurden zerstört. Fünf Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Hongkong, 14. Juni. Die **Aufständischen** haben das Dorf Yunchun (Bezirk Waischou) angegriffen und das Militärverwaltungsgebäude, sowie das Salzlager **niedergebrannt.** Ein Detachement zu ihrer Bestrafung abgesandter Provinztruppen hatte mit ihnen heftige Zusammenstöße.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 14. Juni		13. Juni
Privatdiskont	4⅝	4½
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische "	214,50	214,40
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	93,50	93,50
3 pZt. "	83,50	83,60
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	93,70	93,75
3 pZt "	83,50	83,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	99,75	99,75
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	92,20	92,–
3 pZt. " " II "	81,60	81,50
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	88,50	88,40
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	70,70	71,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	87,60	87,70
Gr. Berl. Straßenbahn	165,75	166,50
Deutsche Bank	218,–	220,50
Diskonto-Kom.-Ges.	165,–	167,25
Nordd. Kredit-Anstalt	116,–	116,75
Allg. Elektr.-A.-Ges.	193,80	195,10
Bochumer Gußstahl	217,75	218,90
Harpener Bergbau	196,30	201,90
Laurahütte	218,50	222,50
Weizen: loko Newyork	98,–	96⅞
" Juli	202,25	200,25
" September	194,75	192,25
" Dezember	196,–	–,–
Roggen: Juli	201,25	198,–
" September	178,25	175,50
" Dezember	176,75	174,–

Reichsbankdiskont 5½%. Lombardzinsfuß 6½%

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Epstein & Bialistotzki per Zynamon, 5 Traften: 3312 kieferne Rundhölzer. Von Falkenberg per Pitinski, 3 Traften: 2719 kieferne Rundhölzer.

Am 13. August d. Js. soll in einem Raume der Handelsschule ein

Unterrichtskursus

in russischer Sprache eröffnet werden. Der Unterricht wird **Dienstags und Freitags abends von 8½ bis 9¾ Uhr** stattfinden.

Anmeldungen sind schleunigst in dem Geschäftszimmer der Gewerbeschule zu bewirken, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Als Maximalzahl der Teilnehmer ist 25 festgesetzt, wobei in erster Linie Handelsbeflissene berücksichtigt werden.

Thorn, den 8. Juni 1907.

Das Kuratorium.
Dr. Kersten.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung eines neuen Staketenzaunes mit eisernen Pfosten auf dem Gute Katharinenflur soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 26. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamt anberaumt, zu welchem die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen erbeten werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 14. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Holztermine in Barbarken und Grotz-Bösendorf beginnen am 17. und 18. d. Mts., pünktlich 10 Uhr vormittags.

Thorn, den 14. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine

Nachtwächterstelle

sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 50 Mk. und im Winter 55 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 10. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Hindernisabschlußgitters und der zugehörigen Tore einschließlich der Betonsockel und Fundamente vom Nonnentor bis zur Uferstraße für die Gasbehälterstation daselbst soll vergeben werden.

Die erforderlichen Unterlagen liegen in der Geschäftsstelle der Gasanstalt, Coppernicusstraße Nr. 45, aus und können auch von dort gegen Zahlung von 2 Mk. bezogen werden.

Angebote, verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis **Mittwoch, den 19. Juni cr., vormittags 10 Uhr** in der Geschäftsstelle der Gasanstalt hierselbst entgegengenommen.

Thorn, den 6. Juni 1907.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 2a der Polizeiverordnung vom 26. Mai 1894 **nur dann Hunde mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) in Gartenlokale** mitgebracht werden dürfen, **wenn sie an der Leine geführt** oder festgelegt (angebunden) werden. **Außerdem müssen sie mit einem Maulkorb versehen sein.**

Nach § 2 der Polizei-Verordnung vom 5. November 1905 dürfen **hitzige Hündinnen überhaupt nicht in Gartenlokale** bezw. auf die Straße gebracht werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Thorn, den 10. Mai 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Verreist.

Zahnarzt Merres,
Altstädt. Markt 15.

Stotterer

erhalten schnell und sicher eine vollkommen natürliche Sprache in der Anstalt von **Professor Rud. Denhardt, Eisenach** 1. Th. Einzige Anstalt Deutschlands, die mehrfach staatlich ausgez., wiederholt durch Se. Maj. **Kaiser Wilhelm II.** Prosp. gratis.

Himbeersaft u. Kirschsaft

empfiehlt **Dr. Wilhelm Herzfeld**, Thorn-Mocker, Fernsprecher 298.

Mein Geschäftslokal

befindet sich jetzt gegenüber

Breitestrasse No. 37.

J. KLAR,

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Krankenkontrolleurs

in der Allgemeinen Ortskrankenkasse ist neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen selbstgeschriebene Offerten bis zum 20. d. M. einreichen.

Thorn, den 14. Juni 1907.

Der Kassenvorstand.

Fleißiger Herr

sucht für Thorn und Umgegend

Vertretungen.

Angeb. unter **Z. 500** a. d. Geschäftsst.

Zwei tüchtige

Schachtmeister,

mit auch ohne Leute, zum Bau des Nessauer Deiches zu sofortigem Antritt gesucht.

G. Soppart, Thorn III, Fischerstr. 59.

20

Steinsetzer

für Reihen-, Kopfstein- und Mosaikpflaster werden sofort eingestellt. Dieselben müssen Verbandsmitglieder sein und haben ihre Verbandsbücher mitzubringen.

Meldungen sind zu richten an

Julius Berger,
Tiefbau-Aktien-Gesellschaft, **Bromberg.**

Suche von sofort tüchtigen, nüchternen, verheirateten

Haushälter

bei hohem Gehalt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Lehrling

für **Spedition** mit guter Schulbildung kann sich schriftlich melden unter **Z. 1000** in d. Geschäftsstelle.

Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Arbeitsburschen

stellen sofort bei gutem Lohn ein **Kuntze & Kittler.**

Laufburschen

stellt sofort ein **Tschichoflos,** Breitestr. 6 I.

1 schulfreier Junge

für den ganzen Tag gesucht **Paul Seibicke,** Baderstr. 22.

Suche sofort einen **Bierkutscher.**

Stongert, Haasebier-Verlag, Brückenstraße.

Junger Kutscher

zu 1 Pferd vom 15. d. Mts. ab gesucht.

Dr. Droese, Thorn-Mocker.

Eine jüngere Buchhalterin

wird vom 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter **D.** erbitte an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen,

bis jetzt in der Filiale Albert Land tätig gewesen, **sucht Stellung** in besserem Geschäft. Angebote unter **K.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tüchtige

Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt sucht

H. Salomon jr.

Auf 6 bis 8 Wochen wird von sofort eine

Schneiderin

aufs Land gesucht.

Gefl. Offerten unter „Schneiderin" an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein anst. Lehrfräulein

sucht **Max Gläser.**

Köchin, Mädchen für alles

empfiehlt **Karoline Hollatz,** Stellenvermittlerin, Strobandstr. 3.

Eine Frau zum Kartoffelschälen sofort gesucht

Seglerstraße 11.

Große Auswahl
in

Handarbeiten

bei

A. Petersilge,
Tapisseriewaren-Geschäft,
Schloßstr. 9. — Schützenhaus.

Strümpfe

in Seide, Wolle oder Baumwolle, einfarbig, geringelt, gestreift oder kariert, empfiehlt in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen

Anna Winklewski,
Strumpfstrickerei,
Thorn, Katharinenstraße Nr. 10.

**Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I-Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.**

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Beste oberschlesische

Kohlen

offeriert

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Billige Kachelöfen

empfiehlt

L. Müller Nachflg.,
Paul Dietrich,
Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Reparaturen und Neusetzen von Kachelöfen, Kochherden usw.

Telefon Nr. 260.

Frauen-Störungen

zc. behandelt **P. Ziervas, Kalk** Rheinland 574. — **Frau G. i. M.** schr.: „Ihr Mittel h. schnell geh." Rückp. erb.

Rotweinflaschen

kaufen **Sultan & Co.**

Vaterländischer Frauen-Verein Thorn.

Das Sommerfest

findet am Sonnabend, den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr im **„Tivoli"** statt.

Von 5 Uhr ab **Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des Art.-Rgts. Nr. 15 unter Leitung ihres Musikdirig. Herrn **Krelle.**

Eintritt 50 Pfg. — — Kinder 10 Pfg.

Zur Verlosung kommen:

Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin aus Cadinen.

Verschiedene heitere und ernste Gesangs-Aufführungen finden im Saale statt.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Büfett wird bestens gesorgt werden.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 15. Juni nach **„Tivoli"** senden zu wollen.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **Asch.** Frau **v. Brun,** Exzellenz. Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.** Frau **Hahn.** Frau **Heinrich.** Frau **Kanter.** Frau **Kersten.** Frau **Kittler.** Frau **Musehold.** Frau **Zitzlaff.** Herr **Falkenberg.** Herr **Lindau.** Herr **Ortel.** Herr **Waubke.**

Viktoria-Park.

Herrlicher Aufenthalt.

Erstkl. Restaurant und Vergnügungs-Etablissement.

Sonnabend, den 15. Juni:

Gr. Militär-Streich-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 21 (von Borcke) unter persönlicher Leitung seines Dirigenten.

Anfang 7 Uhr. — — **Eintritt 25 Pfg.**

Familien-Billetts (3 Personen) 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Bestgepflegte Biere als: Münchener Spaten-Bräu, Kulmbacher und Sponnagel hell. — Vorzügliche Küche.

Spezialität: Krebssuppe u. Hühner-Fricassée,

wozu freundlichst einladet

Der Wirt.

Bromberg-Schneidemühler Reiterverein.




Rennen zu Bromberg

am Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr.

1. Landwirtschaftliches Rennen, Preis: 30, 20, 10, 5 Mark. Flachrennen, Entfernung ca. 600 m. Zu nennen bei Oberleutnant **von Roeder** auf dem Rennplatz.
2. Bromberger Jagdrennen, Ehrenpreis und 800 Mark.
3. Derfflinger Jagdrennen, 3 Ehrenpreise.
4. Brahe-Jagdrennen, Ehrenpreis und 1000 Mark.
5. Jagdrennen der 4. Artillerie-Brigade, 3 Ehrenpreise.
6. Rosenberg-Jagdrennen, 1400 Mark.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf:		An der Kasse:	
1. Platz einschl. Tribüne	2,50 Mk.	1. Platz einschl. Tribüne	3,00 Mk.
Sattelplatz	1,50 Mk.	Sattelplatz	2,00 Mk.
2. Platz	0,75 Mk.	2. Platz	1,00 Mk.
3. Platz	0,25 Mk.	3. Platz	0,30 Mk.
		Wagenplatz	1,00 Mark.

Vorverkauf findet statt bei Restaurateur **Piotrowski** am Wollmarkt, in den Zigarrengeschäften von **Adam** am Bahnhof, **Werner,** Danzigerstraße 12, **Kaphun,** Theaterplatz und Danzigerstraße-Ecke, **Richter & Franke,** Theaterplatz, im Papiergeschäft von **Willy Brohmer,** Poststraße 2 und Sattlermeister **Konrad,** Friedrichstraße.

Die Schubiner Chaussee wird polizeilich gesperrt.

Sanatorium Ostseebad Westerplatte bei Danzig

für Nerven-, Herz- u. innerlich Kranke, Blutarme u. Erholungsbedürftige. Gesamtkosten 7—10 M. tägl. Prosp. durch den leit. Arzt **Dr. Meyer.**

Coppernicus-Verein

für Wissenschaft und Kunst.

Am Sonntag, den 16. Juni macht die Historische Gesellschaft für den Netze-Distrikt aus Bromberg ihren Sommerausflug nach Thorn.

Programm:

Besichtigung der Sehenswürdigkeiten ca. 9½ 11 Uhr vom Brückentore aus.

Mittagessen pünktl. 2 Uhr im großen Saale des Artushofes. (Preis des trockenen Gedecks 2,50 M.)

Kaffee in Grünhof ca. 3½ 5 Uhr.

Zwangloses Beisammensein im Artushofe ca. 8 Uhr.

Wir laden die Mitglieder des Coppernicus-Vereins und deren Damen zur Teilnahme ergebenst ein und bitten, Anmeldungen zum Mittagessen in die im Artushofe ausliegende Liste einzutragen.

Der Vorstand.




Krieger-Verein THORN.

Sonnabend, den 15. Juni, 8 Uhr:

Monatsversammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Kriegerbundestage, Aufnahme, Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Vorher um 7 Uhr:

Vorstandssitzung.

Der Vorsitzer.



Krieger-Verein Thorn-Mocker.

Sonnabend, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr

Monatssitzung

bei **Räster.**

Um 7 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Der Vorsitzende.
Krause.



Budenplätze

zu dem vom **23. bis 26. Juni d. Js.** in Grünhof stattfindenden

Schützenfest

sind noch zu vergeben.

Reflektanten wollen sich an unseren Rechnungsführer, Herrn Büchsenmacher **Peting,** wenden.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Schützenhaus Thorn

Vom 1. bis 30. Juni täglich:

Großes

Garten-Frei-Konzert

des Damen-Blasorchesters „Gut Heil".

Soli für Piston, Trompete, Posaune, Fanfaren-Märsche, Quartette und Gesangseinlagen.

Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

A. Gomoll.

Wohnungen.

In meinem Neubau **Talstr. 31** sind Wohnungen von 3—4 Zimmern und **Brombergerstr. 37** sind 2 **Mansarden-Wohnungen** mit Badeeinrichtung sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **M. Bartel,** Maurermeister, Waldstr. 45.

Die Balkonwohnung

Baderstr. 30, Ecke Breitestr. II. Etage bestehend aus 6 Zimmern, Badestube pp. nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober bezw. sofort zu vermieten

J. G. Adolph, Breitestraße 25.

Breitestraße 32,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen bei **Julius Cohn,** Schillerstr. 7, I.

Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 138 — Sonnabend, 15. Juni 1907.



Thorn, 14. Juni.

— **Das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau.** Der Hauptausschuß hielt eine Sitzung ab, in der eine lange Reihe von Fragen erledigt und verschiedene Beiträge für die Ausgestaltung der Festhalle und baulichen Nebenanlagen bewilligt wurden. Der Bau der Festhalle ist dank der Emsigkeit und Arbeisfreudigkeit aller Beteiligten rasch und ohne jede Störung vor sich gegangen und nunmehr so weit vorgeschritten, daß demnächst das Richtfest gefeiert werden kann, das bei dem festlichen Charakter des Bauwerks besonders hübsch und fröhlich zu werden verspricht. Der Hauptausschuß bewilligte dem von der Bauleitung gestellten Antrage gemäß 1000 Mark für diese Feier. Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, daß auch der Ausschuß selbst dazu eingeladen werde, damit er bei dieser Gelegenheit die Halle besichtigen könne.

— **Wann übernimmt der Kaiser Patenstelle an Bürgerkindern?** Diese Frage beantwortet eine amtliche Auslassung, wie folgt: „Ueber die Annahme einer Patenstelle durch den Kaiser besteht der allgemeine Grundsatz, daß diese Ehrung nur den Eltern von sieben Söhnen zuteil wird, sofern sie darum nachsuchen, ihre Persönlichkeit keinen Anlaß zu Bedenken gibt und sie keinen Anspruch auf ein Patengeschenk geltend machen. In solchen Fällen gestattet der Kaiser, daß sein Name als Taufzeuge in das Gemeindekirchenbuch eingetragen werde. Die Annahme einer Patenstelle wird auch beim achten Sohne gewährt, falls sie noch nicht beim siebenten stattgefunden hat. Hauptbedingung für die Annahme einer Patenschaft durch den Kaiser ist, daß sämtliche sieben oder acht Söhne in derselben Ehe und in ununterbrochener Folge ohne Dazwischenkunft von Töchtern geboren sind. Die Mitzählung außerehelich geborener Söhne, die erst durch nachfolgende Ehe der Eltern legitimiert sind, ist ausgeschlossen. Die mit einem Sohne — als Zwilling — erfolgte Geburt einer Tochter ist als eine die Reihenfolge unterbrechende Dazwischenkunft einer solchen nicht anzusehen." Für die Annahme einer Patenschaft durch die Kaiserin, etwa bei der siebenten Tochter, durch den Kronprinzen oder sonst einen preußischen Prinzen oder eine preußische Prinzessin sind grundlegende Bestimmungen nicht getroffen.

— **Ein neuer Expreßzug.** Unter dem Namen „Dänemark-Expreß" wird ein neuer Luxuszug ins Leben gerufen, der über Neustrelitz, Warnemünde und Gjedser verkehrt und zum ersten Male von Berlin am 17. d. Mts., von Kopenhagen am 19. d. Mts., abgeht. Während des Sommers soll der Dänemark-Expreß zweimal in der Woche verkehren, und zwar von Berlin Montag und Donnerstag, von Kopenhagen am Mittwoch und Sonnabend. In Berlin hat der neue Zug Anschluß in beiden Richtungen an die Tagesschnellzüge nach und von Westen, Süden und Osten.

— **Schlafwagen.** Die durch einen früheren Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten versuchsweise eingeführte Verbesserung des Inventars der Schlafwagen, die darin bestand, daß anstatt der Gläser, in denen auf Wunsch den Reisenden warmes Wasser verabfolgt wurde, einige kleine Kännchen mit Deckel vorrätig zu halten waren, hat sich durchaus bewährt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb verfügt, daß, soweit die vorhandenen Schlafwagen inzwischen nicht mit diesen Kännchen ausgerüstet sein sollten, die zuständigen Eisenbahndirektionen das Erforderliche alsbald zu veranlassen haben. Auch sind die in den Schlafwagen etwa noch vorhandenen Waschgefäße mit nach außen gebogenem Rande durch solche mit stark nach innen gebogenem Rande zu ersetzen.

— **Folgendes Eisenbahnerlebnis** wird mitgeteilt, das wir als Warnung für Reisende und als Mahnung an die Eisenbahnverwaltung, daß sie für größere Sicherheit beim Lampenanzünden sorgen möge, hiermit veröffentlichen: Kürzlich fuhr ich mit dem Abendzuge 6.15 von Danzig nach Thorn. In Marienburg hörte ich schwere Schritte auf dem Wagendach und allerhand Geräusche, die darauf schließen ließen, daß nun bald Beleuchtung kommen würde. Ich sah daher etwas gespannt zur Decke hinauf und wartete. Aber die Vorbereitungen währten mir zu lange, und wandte ich mich wieder zum Fenster, um noch einmal den Anblick der Marienburg zu genießen, und das war ein wundersames Glück, denn im selben Augenblick gab es einen starken Knall, der mir für Sekunden die Besinnung nahm, und Tausende Glassplitter stiebten auf mich nieder. Die Gas-Glasglocke war durch eine kleine Gasexplodierung gesprengt worden. Von beiden Seiten wurden die Türen aufgerissen, Beamte stürzten herein und fragten, ob ich verletzt sei. Zum Glück war ich mit dem Schreck davongekommen."

— **Bund für Vogelschutz.** Allgemein ist man der Ansicht, daß die Vogelwelt sich leider fortgesetzt vermindert. Der „Bund für Vogelschutz" hat diesem Rückgang unserer befiederten Sänger nun seine Aufmerksamkeit geschenkt, und er wendet sich in einem Flugblatt an das Publikum, um es auf die drohende Gefahr hinzuweisen. In dem Flugblatt schreibt der Bund:

Mit den Vögeln würde Wald und Flur ihren Hauptreiz und ihr frischestes Leben verlieren. In den Vogelstimmen spricht die Natur in ihren lieblichsten und verständlichsten Lauten zu uns. Was wäre der Wald ohne Finkenschlag, das Feld ohne Lerchensang, die blühenden Hecken ohne die Grasmücken! Und wahrlich, wenn wir uns nicht bald rühren, dann verstummt bei uns der Nachtigall süßes Lied für ewig! Und welch ein Genuß, dem hoch in blauen Lüften kreisenden Raubvogel mit dem Auge zu folgen, welch unvergeßlicher Augenblick, den wie aus buntesten Edelsteinen zusammengesetzten Eisvogel auf schwanker Gerte über dem rieselnden Bach sitzen zu sehen, ein Bild aus dem Märchen! Lehren wir den Bauer auf das Leben in Wald und Flur zu achten und ihm Verständnis entgegenzubringen, rücken wir den Fabriken und Städten die frische Natur näher und suchen wir den Arbeiter für sie zu gewinnen, dann werden wir unserem Volke die entschwindenden Ideale erhalten, wir werden es vorurteilsfreier und verständiger machen, wir werden ihm einen Reichtum in das Herz legen, der Glück und Zufriedenheit verbürgt, und wir werden ihm seine Heimat lieb machen.

Und welches sind nun die Gründe des Vogelrückganges? Der Mangel an Unterholz im Walde, an Gebüsch auf den Feldern, Wiesen, Rainen und Anlagen. Natürlich kann nicht darauf verzichtet werden, die Forsten und Aecker nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu behandeln, aber man kann vielfach das Nützliche mit dem Schönen verbinden, abgesehen von dem Nutzen des Schönen. Eine plenterwaldartige Forstwirtschaft (hohes Holz mit Unterholz und natürlicher Verjüngung) und die Bepflanzung von Wegen, Grenzen, Gräben usw. mit Sträuchern, Bäumen und Obstbäumen schließt eine rationelle Bewirtschaftung keineswegs aus. Ferner können direkt Nistgelegenheiten geschaffen werden, wie die Starkästen, die v. Berlepsch'schen Nisthöhlen usw. Die Maßregeln für den Vogelschutz aber kommen auch den anderen Tieren zugute. Im Gebüsch, was wir anpflanzen, finden auch der Igel und das Wild Deckung, und hier können ungestört die Pflanzen blühen und gedeihen, die viele farbenprächtige Schmetterlinge und andere Insekten zu ihrem Leben brauchen.

Um Kenntnis von der Vogelwelt zu verbreiten, verteilt der Bund für Vogelschutz (Geschäftsstelle Stuttgart, Jägerstraße 34) alljährlich an seine Mitglieder ein Heft, das außer dem Jahresbericht einen Abschnitt eines mit vielen bunten Abbildungen versehenen Vogelbuches enthält. In zehn Lieferungen ist diese Naturgeschichte unserer Vögel vollständig. 1907 wird die sechste herausgegeben. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf nur 50 Pfg., Schulkinder zahlen die Hälfte. Den Aufruf haben u. a. unterschrieben Prof. Dr. Conwentz-Danzig, Franz v. Defregger, Prof. Dr. Ernst Haeckel, Dr. Gerhart Hauptmann, Dr. Paul Heyse, Dr. Peter Rosegger, Hermann Sudermann, Bertha v. Suttner.

— **Prämiierung nützlicher Erfindungen.** Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der Staatseisenbahnverwaltung zur Prämiierung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 45 Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 15 000 Mk. für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können.

— **Kongreß.** Das britische Konsulat in Danzig teilt mit, daß der zweite internationale Kongreß für Schul-Hygiene vom 5. bis 10. August d. Js. in London stattfindet. Alle Details sind zu erfragen im britischen Konsulat Danzig (Langgasse Nr. 14). Man erwartet, daß der Kongreß einen sehr interessanten Verlauf nehmen wird.

AUS ALLER WELT

Von polnischen Arbeitern ermordet wurde in Brukhausen bei Duisburg der Polizeikommissar Eidam, als er einen Arbeiter verhaften wollte. Die Mörder sind entkommen.

Die offizielle Siegerliste der Herkomer-Konkurrenz weist folgende Namen auf: A. Herkomer-Fahrt: 1. Edgar Ladenburg, München, auf Benz, 2. Hans Aschoff, Aachen, auf Metallurgique, 3. Heinrich Opel, Rüsselsheim, auf Opel, 4. Hermann Weingand, Düsseldorf, auf Mercedes, 5. Karl Neumaier, Mannheim, auf Benz, 6. August Schmierer, Feuerbach, auf Adler, 7. Richard Benz, Mannheim, auf Benz. B. Forstenrieder Parkrennen: 1. Hermann Weingand, Düsseldorf, auf Mercedes, 2. Edgar Ladenburg, München, auf Benz, 3. Heinrich Opel, Rüsselsheim, auf Opel. C. Kesselbergrennen: 1. Hans Aschoff, Aachen, auf Metallurgique, 2. Richard Spitzner, Frankfurt a. M., auf Benz, 3. Gustav Schürmann, Eisenach, auf Dixi. D. Schönheitskonkurrenz: 1. E. T. Gutschow, Dresden, auf Mercedes, 2. Eugen v. Baruch, Budapest, auf Gobron-Perillie, 3. Hermann Otto Mühlberg, Loschwitz, auf Benz, 4. Paul Lehmann, Zeuthen, auf Itala.

Zwei bosnische Schwänke, mitgeteilt von Roda Roda, entnehmen wir dem soeben erschienenen 11. Heft der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Ein alter Geizhals hatte auf dem Basar für wenig Geld einen ganzen Korb voll Glas erstanden, nun hieß es, die Ware nach Hause bringen. Der Alte selber war dazu nicht rüstig genug, einen Lastträger zu mieten, verbot ihm wieder der Geiz. Da sah er an der Ecke einen stämmigen Menschen müßig stehen und sprach zu ihm: „Trag mir diesen Korb heim, ich will dir's mit drei Lehren lohnen, die dir von großem Nutzen sein werden." Der junge Mann war begierig, die drei Lehren zu vernehmen, und schritt, mit der Last auf dem Rücken, wacker voran. — Als sie eine zeitlang gewandert waren, sprach er: „Höre, Alter! Ich bitte dich, sag mir die erste Lehre." Darauf der Geizhals: „Wenn einer behauptet, Hungern sei besser als Essen, glaub ihm nicht." „Das ist wahr!" bestätigte der andre, — und sie gingen weiter. Wieder nach einiger Zeit bat der Junge: „Alter, sag mir die zweite Lehre!" „Wenn jemand behauptet, zu Fuß gehen sei angenehmer als Reiten, glaub ihm nicht." „So ist es — bei Gott!" — — Da waren sie am Ziele, und der alte Geizhals sprach: „Nun die dritte Wahrheit: Wenn dir jemand sagt, er habe einen dümmeren Menschen als dich gesehen, glaub ihm nicht." „Vielen Dank!" rief der Junge. „Deine Lehren sind wirklich von hohem Werte. Ich will mich dir erkenntlich zeigen und dir auch eine nützliche Wahrheit sagen!" — faßte den Glaskorb und warf ihn zu Boden, daß alles dröhnte: „Wenn dir jemand sagt, es sei in diesem Korb auch nur ein Stückchen heil geblieben — glaub ihm nicht!"

Zu Ali Pascha, dem Wali von Mostar kam einst ein Bauer mit der Klage, die Räuber hätten ihm zwei Rinder gestohlen. „Sicherlich hast du wie ein Sack voll Sand dagelegen," schrie Pascha, „hast geschlafen und dich um deine Herde nicht gekümmert." „Hochgeehrter Herr," erwiderte der Bauer, „ich habe gedacht, du wachest über die Provinz, und darum habe ich geschlafen." Diese Antwort traf den Wali so tief, daß er alsogleich Befehl zur umfassenden Verfolgung der Räuber gab. — Am andern Tage hatte der Bauer seine Rinder wieder.



Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 13./6. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	18,20	18,40
Weizengries Nr. 2	17,20	17,40
Kaiserauszugmehl	18,40	18,60
Weizenmehl 000	17,40	17,60
Weizenmehl 00 weiß Band	15,60	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,40	15,60
Weizenmehl 0	11,—	11,20
Weizen-Futtermehl	7,20	7,20
Weizen-Kleie	7,—	7,—
Roggenmehl 0	15,80	16,—
Roggenmehl 0/I	15,—	15,20
Roggenmehl I	14,40	14,60
Roggenmehl II	11,80	12,—
Kommis-Mehl	13,—	13,20
Roggen-Schrot	12,80	13,—
Roggen-Kleie	7,20	7,20
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,30	10,30
Gersten-Graupe grobe	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 1	10,70	10,70
Gersten-Grütze Nr. 2	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr 3.	10,10	10,10
Gersten-Kochmehl	9,30	9,30
Gersten-Futtermehl	6,80	6,80
Gersten-Buchweizengries	—,—	—,—
Buchweizengrütze	—,—	—,—
Buchweizengrütze	—,—	—,—

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 13. Juni
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 737 Gr. 205 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 667–726 Gr. 195–196 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 686 Gr. 176 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 132 Mk. bez.

Mais per Tonne 1000 Kilogramm.
transito 105 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 10,10–10,50 Mk. bez.
Roggen- 12,10–12,80 Mk. bez.

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill'schen Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt** berechtigen.

Bei anderweiter Benutzung der Karten wie zur Besorgung von Geschäftsgängen durch Lehrlinge, Laufburschen rc. Spazierfahrten usw. kann unter Umständen sogar Bestrafung wegen Betruges erfolgen.

Thorn, den 17. Mai 1907.

Der Magistrat.
Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr April–Juni 1907 beginnt am

Freitag, den 14. Juni 1907.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden können, sind vom Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, 2 Tr., Zimmer 47, abzuholen.

Thorn, den 12. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Steuerbureau ist die Stelle eines

Kanzleigehilfen

baldigst zu besetzen.

Bewerber – nicht Anfänger – wollen sich unter Beifügung des Lebenslaufs, etwaiger Zeugnisse und mit Angabe ihrer Lohnansprüche bei uns melden.

Thorn, den 10. Juni 1907.

Der Magistrat.

Gewerbeschule zu Thorn.

Mitte Oktober d. Js. sollen die folgenden **Handelsklassen** eingerichtet werden:

a) 1 Klasse für junge Leute, welche mindestens eine sechsklassige Volksschule mit Erfolg absolviert haben.

b) 1 Klasse für junge Mädchen, die eine höhere Mädchenschule oder eine gleichwertige Schule mit Erfolg absolviert haben,

c) 1 Klasse für junge Mädchen, die eine gleiche Vorbildung wie unter a nachweisen können.

Die Unterrichtsdauer der unter a und b bezeichneten Kurse beträgt 1 Jahr, des Kursus c dagegen 2 Jahre.

Schüler, welche den Kursus a besucht haben, sind **dauernd von dem Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit.**

Da die Einrichtung der beabsichtigten Klassen nur dann erfolgen kann, wenn Meldungen in ausreichender Anzahl vorliegen, so sind die Anmeldungen tunlichst sofort bei der Direktion z. H. des Herrn Professor **Opderbecke** in Thorn zu bewirken.

Lehrpläne werden den Antragstellern kostenfrei zugestellt.

Thorn, im April 1907.

Das Kuratorium.
Dr. Kersten, Oberbürgermeister.

Technikum Neustadt Meckl.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt.
Ingenieure, Techn., Werkmeister.
Maschinenbau, Elektrot., Brückenb.
Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Baugewerkschule.
Staatlich subv. Hochbau, Bahnm., Tiefbau.
Neustadt i. Meckl.
Schulgeld: 80 Mark. Programm kostenlos.

Sauberste, schnellste und billigste Arbeit liefert die
chemische Waschanstalt u. Färberei
von
W. Kopp.
Filialen in Thorn: Seglerstr. 22 und Neustädtischer Markt 22.
Spezialität:
Putzfedern reinigen, färben u. kräuseln.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt,
Gerberstr. 13/15 pt.
neben der höheren Töchterschule empfiehlt sich dem geehrten Publikum

Kolonialwaren-Handlung
L. Piontkowski,
Strobandstraße u. Hohestraße-Ecke gegenüber dem Gymnasium
empfiehlt
Limonade à Flasche . . 10 Pfg.
Champagner-Weiße à Fl. 10 Pfg.
Selter à Flasche . . . 5 Pfg.
helles Lagerbier 3 Fl. 25 Pfg.
auf Wunsch frei ins Haus.

J. M. Wendisch Nfg.
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33
empfiehlt:
Haarwasser aller Art,
Eiskopfwasser,
Birkenhaarwasser,
Eau de Quinine Pineaud,
Franzbranntwein,
Honigwasser sowie Parfüms u. Toiletteseifen
in besten deutschen und ausländischen Fabrikaten.

Taschenfahrpläne
(für Sommer 1907)
zu haben in der
Geschäftsstelle.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten " 20 "
in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 167. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Fahnen
Reinecke ~ Hannover.

Mottenmönnig,
Mottentabletten,
Mottenwurzel
(Indische Vetiver)
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.

Anstoß

erregt jede Nachahmung der **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co, Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** rc. à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, J.M.Wendisch Nchf., Anders & Co., M. Baralkiewicz

Flechten.

Vielleicht können Sie sich noch erinnern, daß ich vor längerer Zeit auf Grund Ihres Artikels in der Woche mir das kleine Buch „Die Menschenhaut" von Ihnen habe schicken lassen. Ich war nämlich auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. Kein Arzt war imstande, mir das Richtige dafür zu verschreiben. Nach Ankunft Ihres Buches war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, Mk. 3,– zu verschenken. Aber es kam anders. – Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Zucker's Patent-Medizinalseife** waren meine Flechten vollständig **verschwunden.** Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre „**Zucker's Patent-Medizinal-Seife**" ist nicht Mk. 3,– sondern Mk. 100,– wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907.
Mäßling, Sergeant.

In ähnlicher Weise äußern sich ungezählte Tausende, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Furunkeln rc. leiden, über die Wirkung der weltberühmten **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis Mk. 1,50. Lediglich diese, von allen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht persönlicher Empfehlung begründen die ungeheure Verbreitung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.**

Franz Loch · Möbelmagazin

Telephon 328. **Thorn, Gerberstrasse 27** Telephon 328.
empfiehlt sein
Grosses Lager in Möbeln, Spiegeln und Polsterwaren
zu mässigen Preisen.
Eigene Tapezier- und Dekorations-Werkstätte.
Preisliste u. Kostenanschläge kostenfrei.

Kunsttischlerei.

Möbel-Magazin

Zeichenbureau. Bildhaueratelier

Neustädtischer Markt 23, nahe dem Königlichen Gouvernement.
Großes Lager aller Arten
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
sowie kompletter Ausstattungen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Spezialfabrik
für Kontor- und Geschäfts-Einrichtungen **Schuhmacherstraße 2.**
Solide Arbeit bei billigster Preisberechnung ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ **Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit.**
Paul Borkowski, Tischlermeister.
Tapezierwerkstatt

Culmer Chaussee und Kirchhofstr.-Ecke

Wohnhaus,

bestehend aus: 9 Zimmern u. allem Nebengelaß, sowie Stallung, Wagenremise und Gartengelände per 1. Juli oder später zu vermieten.

Georg Dietrich,
Breitestr. 35, I.

Herr Baugewerksmeister **Immanns,** welcher z. Zt. das Haus bewohnt, erteilt jederzeit gerne Auskunft.

Ein Laden Breitestr. 18

(bisher Filiale **Albert Land**) per 1. Juli cr. zu vermieten

A. Glückmann Kaliski.

Wohnung
von 3 Zimmern, gr. Balkon und reichl. Zubehör, sehr hübsch im Garten gelegen, vom 1. 10. zu vermieten Preis inkl. Wasser 420 M. Dieselbe kann auch **gut möbliert und mit Pferdestall** abgegeben werden.
Frau **Brohm,** Kasernenstr. 9.

Wohnung

Mellienstr. 120, 1. Etg., 4 Zimmer, Badestube nebst sämtlichem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiet. Auf Wunsch auch Pferdestall bis 4 Pferde.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Gerberstraße 25
zu vermieten per 1. Juni od. später
3. Etage 1 Wohnung: 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß,
4. Etage 1 Wohnung: 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß.
Auskunft wird erteilt
Breitestr. 35, I.

Culmerstraße 2
1. Etage, 6 Zimmer und reichliches Zubehör, neu renoviert, zu vermieten.
Siegfried Danziger.

Die erste Etage,
bestehend aus 9 Zimmern, Badestube und sämtl. Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten. Bezügliche Anfragen **Culmerstr. 12 im Laden.**

2 möbl. Zimmer pt.
zu vermieten **Bäckerstraße 47.**

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 III.

Anständige Herren finden
Logis
mit auch ohne Kost bei
Schmidt, Mocker, Lindenstr. 40.

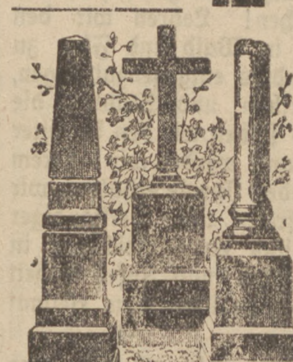
Ostseebad Gdingen

an der Hauptbahn Danzig, Zoppot, Neustadt, Stolp, Stettin, Berlin gelegen. Danzig in 25, Zoppot in 10 Minuten per Bahn zu erreichen; außerdem verkehren (neue Einrichtung), an der Küste in der Danziger Bucht, von Zoppot ausgehend, täglich planmäßige Motorboote.

Keine Kurtaxe.

Im Kurhause, dicht an der See, gute Zimmer mit vollständiger Pension zu mäßigen Preisen. Das Bad ist Ruheliebenden besonders zu empfehlen. Andererseits sind die Nachbarorte Danzig, Zoppot rc. schnell und bequem zu erreichen. Vorzüglicher steinfreier Badestrand, herrlicher, meilengroßer Buchen- und Tannenwald. **Die Kurhausverwaltung.**

Grab-Denkmäler und Kunststein-Fabrik
Telefon 257 **A. IRMER** Bachestrasse 5/7.



Grabdenkmäler, Grabtafeln und Gittertafeln
in größter Auswahl stets am Lager.
Grabkasten (Grabeinfassungen), verschiedene Formen und Größen in Zement-Kunststein und künstlichem Terrazzo-Marmor, Granit und Sandstein.
Kinderdenkmäler.
Granit-Sandstein-u. Kunststein-Arbeiten jeder Art.
Teilzahlungen gestattet.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Reparaturen aller Systeme prompt und billig.
Teile und Nadeln zu allen Maschinen.
Reine Masseware! Nur mustergiltiges Fabrikat
A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) find in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.
Thorn. Gasanstalt.

2 möbl. Zimmer
nebst Burschengelaß von sof. z. verm.
H. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Möbliertes Zimmer
mit Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Das Grundstück

Bäckerstr. 47 u. Grabenstr. 28 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wegen Doppelbesitz verkaufe sofort mein in bester Lage belegenes und neuerbautes, zu jedem Geschäft passendes
Grundstück
mit Laden, groß. Lagerräumen, an 2. Hauptstr., elektr. Haltest. Mietsertrag 2500 Mk. Anz. 10000 Mk.
Joh. Freder, Thorn-Mocker, Lindenstraße 20.

Ein grosser und ein kleiner Laden
mit angrenzendem, großem Zimmer und hellen Kellerräumen, zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **J. Cohn,** Schillerstr. 7, 1.

Geschäftsräume, Laden mit Wohnung
nebst **Speicher und Lagerkeller,** zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermieten.
H. Rausch, Gerstenstraße.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Gerstenstr. 8, ptr.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Juni 1907.

Altstädtische evangelische Kirche. Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vormittag 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke. Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Krüger. Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst-Missionsstunde. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Vormittag 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Arndt.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.) Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Holdt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstr. (beim Bayern-Denkmal), Kulmer Vorstadt. Nachm. 2 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisations-Versammlung. Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer Tuchmacherstr. 1. Abends 8 Uhr: Vortrag.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchen-Mittelschule.

Evang. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Stewken. Danach Unterredung mit den eingesegneten Knaben. Herr Prediger Hammer.

Schillno. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Kompanie. Kindergottesdienst fällt aus. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde.

Thorner Marktpreise.

Freitag, den 14. Juni 1907.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	19	40	20	10
Roggen	"	19	20	20	–
Gerste	"	15	40	16	40
Hafer	"	19	40	20	30
Stroh (Richt-)	"	5	50	6	–
Heu	"	6	–	6	50
Kartoffeln	50 Kg.	3	25	4	–
Rindfleisch	Kilo	1	40	1	60
Kalbfleisch	"	1	–	1	60
Schweinefleisch	"	1	10	1	50
Hammelfleisch	"	1	50	1	60
Karpfen	"	1	40	1	60
Zander	"	1	80	2	–
Aale	"	1	60	2	–
Schleie	"	1	40	1	80
Hechte	"	1	–	1	40
Bressen	"	–	60	–	80
Barsche	"	–	80	1	–
Karauschen	"	1	20	1	50
Weißfische	"	–	20	–	40
Flundern	"	–	80	–	–
Krebse	Stück	4	–	6	–
Gänse	"	2	50	5	–
Enten	Paar	2	50	4	–
Hühner, alte	Stück	1	50	2	–
" junge	Paar	1	–	1	60
Tauben	"	–	80	–	–
Gurken	Stück	–	10	–	60
Apfelsinen	Dtzd.	–	–	–	–
Butter	1 Kilo	1	40	2	20
Eier	Schock	2	50	3	60
Aepfel	Pfund	–	80	–	–
Kirschen	Pfund	–	40	–	60
Erdbeeren	"	–	80	1	–
Stachelbeeren	"	–	20	–	25
Spargel	"	–	50	–	60
Spinat	"	–	10	–	15
Kohlrabi	Mdl.	–	30	–	40
Salat	Kopf	–	3	–	5
Zwiebeln	Kilo	–	25	–	–
Mohrrüben	3 Bund	–	20	–	25



„. . . ich will vergelten!"

Geschichte eines Lebens von Hedwig Kirsch

(24 Fortsetzung.)

Bezahlte Hände! Nun ja. Da saß Johanna ihm gegenüber und — wahrhaftig! es waren seine neuen Hemden, an denen sie stichelte. Er hatte vor einigen Tagen geklagt, daß die Näherin ihm die Kragen zu eng gemacht, und nun unterzog sie sich der mühsamen Arbeit, sie zu ändern. Das war nicht ihres Amtes als Meierin. Er fühlte eine Versuchung, die kleine, hartgearbeitete Hand der Fleißigen zu fangen und an seine Lippen zu ziehen — nicht aus Galanterie etwa, damit befaßte er sich nicht, nein, aus lauter aufsteigender Rührung und Dankbarkeit.

Ueberhaupt, es war da etwas Weiches, Empfindsames in sein kernhaftes Wesen gekommen, das ihm, wenn er sich darüber ertappte, fremd und beunruhigend erschien.

„Das lange Stubensitzen machte schlaff, die Schmerzen haben mich auch mitgenommen. Es ist Zeit, daß ich wieder hinaus und in meine Tätigkeit komme."

Wenn der Kapitän besonders gut aufgelegt war, ließ er sich herbei, kleine Episoden aus seinem Schiffsleben zu erzählen. Er tat es in einer anschaulichen, humorvollen Weise, die seine Zuhörer höchlichst ergötzte. Als er aber einmal von ernsteren Erlebnissen, von Not und Mühsal und von der rohen Behandlung, die ihm als Schiffsjunge zuteil geworden sei, berichtete und dabei plötzlich entdeckte, daß Johannas immer fleißige Nadel ruhte, ihre auf ihn gerichteten Augen sich mit Tränen füllten, verlor er mitten im Satz den Faden seiner Erzählung und konnte ihn durchaus nicht wieder finden. Zum Glück fing die Inspektorin, die in ihrem Herzenstakt glaubte, daß die Erinnerung ihm peinlich gewesen sei, bald von etwas anderem an und erlöste ihn aus seiner Verwirrung.

Am nächsten Morgen brachte er sich, wohl um derartigen Vorkommnissen in Zukunft zu entgehen, ein Buch mit herüber, in das er sich angelegentlich vertiefte, dabei aber kein Wort der Plauderei, welche halblaut, mit Rücksicht auf den Lesenden, zwischen der Inspektorin und Johanna geführt wurde, verlor.

„Das Blättern macht Ihnen Mühe, Herr Kapitän," sagte da Johanna plötzlich, deren aufmerksamen Augen nichts entging, in teilnehmendem Ton, „darf ich Ihnen vielleicht behilflich sein? Sie haben da mehrere Seiten auf einmal umgeschlagen."

„In der Tat," bestätigte er etwas erstaunt und verlegen, da er jetzt erst den Mangel an Zusammenhang zwischen den umgeschlagenen Blättern entdeckte, „es geht schlecht mit verbundenen Fingern." Und nicht ungern schlug er das Buch zu.

„Fräulein Johanna ist eine gute Vorleserin," bemerkte die Inspektorin, „sie hat uns manchen langen Winterabend damit verkürzt."

„Wirklich?" entgegnete er zerstreut, noch in Gedanken mit seinen verblätterten Seiten beschäftigt. „Das hätte ich nicht gedacht."

Und dann glaubte er den Eindruck seiner Unhöflichkeit auf Johannas höher geröteten Wangen zu entdecken und wollte sie eben gut machen, als die Inspektorin ihm zuvorkam. „Was denken der Herr Kapitän," sagte sie im Ton leisen Vorwurfs und so stolz dabei, als ob es ihr eigen Fleisch und Blut zu verteidigen gälte. Unsere Johanna ist eine kleine Gelehrte, sitzt abends, wenn wir zu Bett gehen, oft lange noch über ihren Büchern und lernt."

So war es auch. Seit Johanna wußte, wer ihr Vater war, hatte sie sich gesagt, daß sie ihm, dem gebildeten Manne, keine Schande machen dürfe, auch nach dieser Richtung, und mit der ihr eigenen ruhigen Energie diesen Vorsatz auszuführen begonnen. Sie hatte sich Bücher gekauft, an deren Hand sie langsam, aber stetig an ihrer Fortbildung arbeitete und alles, was Erfahrung und Menschen ihr nach dieser Richtung bieten konnten, fand eine dankbare Stätte bei ihr. Doch, das war ihr liebes, bisher streng bewahrtes Geheimnis gewesen, bei dem nur die Inspektorin sie bisweilen ertappt hatte, und daß diese es in gutgemeinter Absicht gerade vor dem Kapitän preisgegeben, berührte sie peinlicher, als es seine ungewollte Unhöflichkeit getan.

Ihn aber freute der Verrat. Er war zwar selbst kein „Bücherwurm" und von weiblicher Gelehrsamkeit hielt er auch nicht viel. Aber eine ganz ungebildete Frau hätte er auch nicht haben mögen, und obwohl er über diesen Punkt sich durchaus noch keine Gedanken gemacht hatte, so war es ihm doch, als ob Johanna, bei der trotz ihrer schönen Handschrift und der tadellosen Ordnung in ihren Wirtschaftsrechnungen nur Elementarschulbildung vermutet hatte, ihm durch die gemachte Entdeckung wieder um einige Grade näher gerückt wäre. Gern hätte er die letztere gleich praktisch ausprobiert, aber da er in Johannas ausdrucksvollen Mienen keine Ermunterung dazu las, verschob er die Probe auf ein anderesmal und ließ das Thema fallen.

28. Kapitel.

„Was fange ich nun mit dem langen Sonntagnachmittag an?" fragte der Kapitän mit einiger Arglist am genannten Tage, dem achten nach dem Brande. „Sie gehen natürlich alle ins Pfarrhaus, Friedrich habe ich auch beurlaubt, und ich bleibe mutterseelen allein."

„Das geht nicht an, Herr Kapitän", erklärte Johanna mit Bestimmtheit. „Sie sind noch zu unbehilflich, im Fall Sie etwas bedürfen und müssen jemand in Ihrer Nähe behalten. Ich dachte, Ihr Herr Bruder würde heute kommen?" setzte sie fragend hinzu.

„Schwerlich. Seine Braut ist verreist und er wird seinen Sonntagsurlaub bei ihr verbringen wollen." — „Das muß sich ja bis vier Uhr entscheiden. Kommt der Herr Baron nicht, so würde schließlich ich —"

„Daheim bleiben" ergänzte er schnell die zögernde Rede. „Da täten Sie ein Samariterwerk. Und dann lesen Sie mir etwas vor, nicht wahr?" fügte er bittend hinzu. „Sie wissen ja, daß ich nicht mal blättern kann."

Auch dies sagte sie zu, und befriedigt, seinen Wunsch erreicht zu haben, blieb der Kapitän bis zum Mittagessen für sich allein.

Als er dann zu diesem in das Eßzimmer kam, fand er den Förster bei seinen Eltern. Stephan begrüßte den jungen Mann freundlich, aber dieser fühlte sich durch die Anwesenheit seines Gutsherrn gedrückt und verlegen. Nachdem er vollends gehört, daß Johanna wieder nicht mit ins Pfarrhaus gehen werde, fand er einen Vorwand, sich schon vorher wieder auf den Heimweg zu begeben. Ueber Nacht hätte er ohnehin nicht bleiben können, da der Kapitän sein Zimmer inne hatte und das Schlafsofa, die einzige noch mögliche Lagerstätte in der Wohnung seiner Eltern, von Johanna benutzt wurde.

Aber auch, wenn die Frage des Unterkommens keine Schwierigkeit gehabt hätte, wäre er nicht geblieben. Denn die Art, wie Johanna ihren kranken Herrn umsorgte, war ihm unerträglich gewesen. Zwar suchte er sich mit allen Gründen der Vernunft und Billigkeit zu beweisen, daß es eine einfache Pflicht der Nächstenliebe war, welche Johanna an dem wirklich hilfsbedürftigen Manne erfüllte, ja, daß er ein Recht darauf hatte, indem er um ihretwillen in diese Lage gekommen war. Aber o, wie der Förster jenen um dies Recht beneidete! Warum war er vorigen Sonntag nicht mehr hier gewesen, als das Feuer ausbrach? Keine Macht der Welt hätte ihn davon verdrängen können, Johanna aus den Flammen zu tragen. Und wenn er selbst dabei zu Asche verbrannt wäre! Um so besser vielleicht.

Und nun blieb Johanna noch daheim, um dem Kapitän Gesellschaft zu leisten. Er zürnte seiner Mutter fast, daß sie dies duldete und nicht lieber selbst zu Haus geblieben war. Sie wußte es doch, wie es um ihren Sohn stand und was er bei dem Gedanken leiden mußte. Und doch lag in dieser mütterlichen Sorglosigkeit auch wieder eine Beruhigung für ihn. Er hatte ja auch selbst bei aller mißtrauischen Beobachtung nichts entdecken können, was im mindesten den Ton dankbarer Freundlichkeit von der einen, aufmerksamer Fürsorge von der anderen Seite überschritten hätte. Aber schwer blieb sein Herz doch, und düster waren seine Gedanken, wie er sie nie an sich gekannt, als er in dem sinkenden Novemberabend und beginnenden Schneegewirbel seinem einsamen Forsthaus zuschritt.

Der Baron war nicht gekommen, wie sein Bruder vorhergesagt hatte, und der Kapitän und Johanna waren allein.

„So," sagte er, als sie alle hinaus waren, mit offenbarem Behagen und machte es sich in der Sofaecke bequem, „jetzt holen Sie, bitte, bald die Lampe, und dann erfüllen Sie Ihr Versprechen."

„Und was soll ich lesen?" fragte Johanna, nachdem sie das erste ausgeführt, in dem ernsten, geschäftsmäßigen Tone, hinter dem sie sich, je wohler er wurde, wieder mehr und mehr verschanzte.

„Was Sie wollen," entgegnete er, auch etwas in seiner Heiterkeit herabgestimmt. Denn wenn ihr Wesen auch nichts mehr von der alten Feindseligkeit annehmen konnte, vielmehr eine stille, fast traurige Zurückhaltung zeigte, so war er doch auch der Mann nicht mehr, mit harmloser Unempfindlichkeit sich dagegen zu wappnen. Er fühlte die zunehmende Kälte, mit der sie ihrerseits die gezogenen Grenzen jetzt wieder zur Geltung bringen wollte, und obwohl er ihren vermeintlichen Stolz ehrte, schmerzte es ihn unbewußt.

„Hier stehen nur Bücher für Knaben, dem Herrn Förster gehörend," sagte Johanna, von dem kleinen Bücherbrett an der Wand sich wieder zu dem Kapitän herumwendend, mit einem Lächeln. „Grimmsche Märchen werden Sie nicht hören wollen?"

„Warum denn nicht?" entgegnete er, durch ihren Scherz sogleich zu seiner Heiterkeit zurückkehrend.

„Die habe ich in meiner Knabenzeit mit Begeisterung gelesen und will nun sehen, wie sie auf den Mann wirken werden."

Die Wirkung war keine üble, wenn auch die Märchenwelt, die ihn jetzt umgab, sich in etwas veränderter Gestalt in seinem Kopfe wiederspiegelte. Denn während er auf die schöne, ausdrucksvolle Stimme der Vorleserin lauschte, stieg lockend eine Traumwelt eigener Art vor seinem Geiste auf. Er sah sich selbst nach des Tages Last und Hitze in müdem Behagen, wie eben jetzt, aber im Kreis der Seinigen sitzen, sah seine junge Gattin ihm zur Seite, sah ein paar andächtig lauschende herzige Kindergestalten an der Mutter Knie gedrängt, während sie ihnen Märchen erzählte mit derselben Stimme, derselben Gestalt wie jetzt.

Da schwieg die Vorleserin und der Zauber zerriß.

„Sehr schön!" lobte der Zuhörer, aus seiner Traumwelt erwachend. „Ja, es ist etwas Eigenes um die Kindheitseindrücke und dann auch um die liebe Muttersprache, die ich zehn Jahre meines Lebens so völlig entbehrt, daß ich sie fast von neuem wieder habe lernen müssen. Sogar in meinen Gedanken war ich Engländer geworden — bis auf die Heimatliebe, die mir ja immer geblieben ist. — Uebrigens ist die englische Literatur recht schön," fuhr er nach einer Pause fort, während welcher er vergeblich auf eine Antwort gewartet hatte. „Haben Sie einmal etwas davon gelesen?"

„Nein," sagte Johanna ruhig, „ich habe keinen Unterricht gehabt, und allein kann man eine Sprache doch nicht gut lernen."

„Soll ich Ihr Lehrmeister sein?" fragte er eifrig. „Das wäre so eine Beschäftigung für die langen Winterabende. Ich habe eine praktische Art, die Sie schnell begreifen werden. Und dann könnten wir schöne Bücher zusammen lesen."

In Johannas Augen leuchtete es auf, deutlich war das Verlangen nach dem so freundlich Gebotenen darin zu lesen. Lockende Bilder stiegen vor ihr auf. — Aber es durfte nicht sein. Der Schatten der Entsagung verlöschte den Freudenglanz in ihrem Herzen. Dafür drängte der Entschluß, den sie sich in der letzten Zeit so qualvoll abgerungen, in dieser Stunde ungestörten Beisammenseins gewaltsam zur Entscheidung.

Die Lampenglocke verbarg ihm ihr Gesicht, als sie nach einer langen Pause auf seinen letzten Vorschlag endlich erwiderte: „Sie sind sehr gütig, Herr Kapitän, und ich danke Ihnen vielmals — für alles. Aber es würde sich nicht verlohnen für mich, noch etwas derartiges zu beginnen. Denn ich muß fort. Unvorhergesehene Umstände zwingen mich dazu. Und ich wollte Sie um die große Freundlichkeit bitten, mir die Erfüllung meines Kontraktes zu erlassen." Was es sie gekostet, diese Bitte auszusprechen, das war ihrer Stimme nicht anzuhören gewesen, nur daß sie etwas schneller gesprochen als sonst, wie um die Sache unaufhaltsam zum Ende zu bringen.

„Nanu?" fragte er gedehnt und im Ton unangenehmer Ueberraschung und richtete sich aus seiner bequemen Stellung auf. „Habe ich Ihnen was zu leide getan? Ich meine, für die Beleidigung, die ihnen dort drüben widerfahren," er wies über die Schulter nach dem Fenster hin, „hätte ich Ihnen glänzende Genugtuung gegeben, indem ich Ihretwegen mit meiner Stiefmutter brach. Mehr können Sie doch nicht —"

„Nein, nein," unterbrach sie ihn, der sich in seiner schmerzlichen Enttäuschung immer mehr in Eifer zu reden drohte, begütigend, „das ist es nicht. Das habe ich längst überwunden, Ihnen überhaupt nie etwas nachgetragen. Eine ganz andere Veranlassung, eine Privatsache ist es, die mich forttreibt."

„Ihr Geheimnis, das Sie in dem Feuer zu begraben wünschten," forschte er leise.

Johanna erschrak. Sie hatte gehofft, daß er die ihr in der Erregung entschlüpfte Aeußerung vergessen haben würde. Aber augenscheinlich hatte nur sein Zartgefühl ihn bisher gehindert, danach zu fragen.

„Das Geheimnis betraf mein Verhältnis zu Ihrem Herrn Vater und die traurigen Vorgänge bei seinem Tode, die Ihnen dann von anderer Seite enthüllt worden sind," antwortete sie nach kurzer Sammlung mit einer Bestimmtheit, welche einen so einfach und gerade denkenden Menschen wie Stephan Günther wohl überzeugen konnte. „Doch sollen Sie gewiß keine Unannehmlichkeiten durch meinen vorzeitigen Abzug haben," fuhr sie rasch, um seine Gedanken von der ersteren Richtung abzulenken, fort. „Ich werde nicht eher gehen, als bis ich einen vorzüglich passenden Ersatz für meine Stelle gefunden und selbst noch eingearbeitet habe."

(Fortsetzung folgt.)

Ich sprach zur Sonne: „Sprich, was ist die Liebe?"
Sie gab nicht Antwort, gab nur goldnes Licht.
Ich sprach zur Blume: „Sprich, was ist die Liebe?"
Sie gab mir Düfte, doch die Antwort nicht.
Ich sprach zum Ew'gen: „Sprich, was ist die Liebe?
Ist's heil'ger Ernst? Ist's süße Tändelei?"
Da gab mir Gott ein Weib, ein treues, liebes,
Und nimmer frag' ich, was die Liebe sei!

Künstler-Rache.

Eine lustige Geschichte von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

Herr Heinz Hartwig war Besitzer einer großen Strumpffabrik; er war ein reicher Mann, denn nicht nur die Fabrik warf einen sehr beträchtlichen Nutzen ab, sondern auch das Heiratsgut seiner Frau trug eine ansehnliche Rente ein. So war also Herr Heinz Hartwig jeder gemeinen Not enthoben, und wenn er nun trotzdem sich Sorgen machte, so lag das daran, daß die Gattin die teure, mit immer neuen Wünschen ihm zu schaffen machte.

Frau Therese wollte höher hinaus; das Getriebe des Alltagslebens erschien ihr öde und grau; sie wollte sich und ihren Gatten in eine höhere Sphäre hinaufführen, nämlich in die Regionen der Kunst. Und dies Wollen hatte selbst bei so reichen Leuten seine Schwierigkeiten. Denn das Ehepaar wußte nicht nur keine einzige Kunst auszuüben, sondern es verstand auch absolut nichts von der Kunst. Dessen ungeachtet aber wußte Therese sehr genau, was sie wollte. Sie hatte gehört und in Romanen gelesen und auch bei anderen Familien gesehen, daß es reiche Leute für notwendig erachten, der Kunst ein gastfreies Haus zu gewähren; und deshalb hielt auch sie es nun für unumgänglich notwendig, diese Methode mitzumachen.

Armer Heinz! — Um seine Ruhe war es geschehen, seit die Gattin es sich in den Kopf gesetzt hatte, ihren Gästen stets die Tagesberühmtheiten der Kunst in ihren Salons vorzuführen. Tagaus, tagein führte sie den geplagten Mann umher, von einem Atelier ins andere, von Ausstellung zu Ausstellung, vom Theater in den Konzertsaal, treppauf, treppab, immer auf der Suche nach Berühmtheiten, die man einladen könnte.

Und nicht nur das allein! Nein, der gute Heinz mußte sein Interesse für die Kunst auch praktisch betätigen. Er mußte in den Geldbeutel greifen, tief, oft sehr tief und mußte kaufen, Bilder und Bildwerke, alles, was Frau Therese haben wollte! Und dann mußte er auch hier und da helfend beispringen, wo es galt, einen Künstler zu unterstützen, vor allem dann, wenn es die lieben Nachbarn erfuhren. So wurde aus dem Strumpffabrikanten Heinz Hartwig nach und nach ein Kunstmäcen. Und wenn auch die Künstler heimlich über die Torheiten des reichen Ehepaares lächelten, man suchte ihr Haus doch immer auf, weil man dort außerordentlich gut bewirtet wurde, und weil der gute Heinz fast immer eine offene Brieftasche hatte.

Anfangs November feierte der Mäcen seinen fünfzigsten Geburtstag. Und zu diesem Fest kamen alle Künstler des Kreises mit Angebinden und Widmungen für das Geburtstagskind, so daß Herr Heinz und die teure Gattin schier aufgelöst waren vor freudiger Ueberraschung.

Gegen Mittag kam auch Karl Meinhold mit seiner Gabe. Er war ein junger Tiermaler, der trotz seiner enormen Begabung noch immer vergeblich um die Anerkennung kämpfte. Er hatte ein kleines humorvolles Genrebild gemalt, das er „Ein Kunstkenner“ benannte; es stellte einen Schafbock dar, der vor einem Bild, einer gemalten grasgrünen Wiese, bewundernd steht und am liebsten das gemalte saftig grüne Gras auffressen möchte.

Als Herr Heinz Hartwig das Bild ansah, wußte er zuerst nicht, ob er sich freuen oder ärgern sollte; im heimlichen Zweifel sah er das Bild, bald auch seine Gattin an, als suchte er bei ihr Beistand in dieser Ungewißheit. Aber Frau Therese ging es nicht viel besser, auch sie wußte nicht, was sie davon denken sollte; schließlich aber ermannte sie sich doch, betrachtete das Bild durch ihr Lorgnon, und endlich sagte sie höflich aber ein wenig kühl: „Sehr nett, sehr wirkungsvoll und auch recht lebenswahr.“ Als aber eine halbe Stunde später das Ehepaar allein war, trat Frau Therese noch einmal vor das Bild hin und sah es lange und prüfend an, und endlich schüttelte sie den Kopf, indem sie sagte: „Das Bild muß fort, wir dürfen es nicht zeigen, wir machen uns lächerlich damit!“ Ein wenig erstaunt fragte der Gatte: „Aber weshalb denn nur, Frauchen?“ — Und sie nun lächelnd, überlegend: „Ja, merkst du denn gar nicht, daß der Mensch dich uzen wollte?! Sieh' dir doch nur das Bild genau an!“

Plötzlich blitzte es in ihm auf. Jetzt verstand er, was sie eben gedacht hatte. Wütend sah er das Bild an und rief: „Das ist ja direkt empörend! Was erlaubt sich denn dieser Hungerleider.!“ Wütend lief er umher, denn jetzt war er an seiner empfindlichsten Stelle verletzt.

Und noch in derselben Minute verschwand das Bild in die Rumpelkammer, da, wo sie am tiefsten war. Als am Abend dann Herr Karl Meinhold zum Souper kam, suchte er sein Bild vergebens, und außerdem mußte er die Bemerkung machen, daß die Gastgeber, besonders der Mäcen, ihn recht obenhin behandelten; er war aber ein junger Mann mit Humor, der junge Maler, und so lächelte er nur dazu, verschwand aber sehr bald — und mied fortan das Haus Hartwig.

Vier Wochen später war der große Weihnachts-Basar, den die vornehme Welt alljährlich arrangierte. Und Frau Hartwig, die auch in diesem Jahr wieder verschiedenes für die Wohltätigkeit tun mußte, schickte diesem Basar eine reiche Anzahl von Gaben, unter denen sich auch das Bild befand, das ehedem ihr Mißfallen erregt hatte; dies war — so fand sie — eine günstige Gelegenheit, das dumme Bild aus dem Hause zu schaffen; natürlich tat sie das ohne Wissen ihres Mannes. So hing nun also das arg verlästerte Bild in den Räumen des Basars. Angesehen und belächelt wurde es auch von manchem, es aber zu kaufen, dazu entschloß sich niemand, trotzdem es sehr billig zu haben war.

Am letzten Tage des Basars ging auch Karl Meinhold durch die Räume. Er war in bester Laune, denn soeben hatte er sein erstes großes Bild: „Kühe und Teich“ verkauft, — endlich war sein Streben belohnt, endlich war die Anerkennung da! Und als er nun so seelenvergnügt durch die Räume wanderte, da erblickte er sein Bild, das er einst dem Mäcen gestiftet hatte.

Lächelnd sah er seine so mißachtete Arbeit an, — plötzlich kam ihm eine Idee. — Er kaufte das Bildchen. — Sodann fuhr er zu seinem Kunsthändler, instruierte diesen und wartete lächelnd der Dinge, die sich nun abspielen würden.

Die nächsten Tage schon brachten die große Ueberraschung für die Kunstwelt: Karl Meinhold war über Nacht ein berühmter Mann geworden, — sein verkauftes neues Bild war ein Schlager allerersten Ranges, ein echtes Kunstwerk, das alle in helles Entzücken versetzte. Nun kamen Glückwünsche von allen Seiten, und der junge Künstler hatte es bisher gar nicht gewußt, daß er so viele Freunde hatte, die ihn nun für sich reklamierten.

Natürlich wußten auch Hartwigs sofort die Neuigkeit. Aber während der Mäcen sich freute, wurde die gute Therese plötzlich sehr verlegen. „Jetzt werden wir ihm einen Besuch machen,“ sagte Herr Heinz, „dann werden wir ihm zu Ehren ein Fest geben, und dann wird er schon wieder ausgesöhnt sein.“

„Aber das geht nicht,“ protestierte sie, „sein Bild ist ja nicht mehr da!“ — Erstaunt fragte er: „Ja, wo ist es denn geblieben?“

Und nun gestand sie, was sie ohne sein Wissen getan hatte. Jetzt war er starr. Was sollte man nun beginnen?

Einladen mußte man den Maler, wenn man nicht vor den anderen der „Gesellschaft“ zurückstehen wollte, — wie aber ihn einladen, ohne sein Bild zu haben! Und wo wollte man nun dies unglückselige Bild wieder aufspüren! Ratlos lief er hin und her.

Endlich sagte sie: „Versuchs doch einmal bei den Kunsthändlern.“ Wütend sah er sie an und fragte: „Weißt du auch, was der Spaß dann kosten kann, wenn ich es bei einem Händler finde?“ Aber sie zuckte nur die Schultern und schwieg.

Er indessen stieg in eine Droschke und fuhr von einem Kunsthändler zum andern. Endlich fand er sein Bildchen wieder, zahlte schweren Herzens eintausend Mark dafür und fuhr damit nach Hause.

Als drei Tage später Herr Karl Meinhold seinen Besuch im Hause Hartwig machte, sah er sein einst so verlästertes Bild nun im Salon an einem Ehrenplatz hängen; und als dann der Mäcen stolz zu ihm sagte: „Ja, lieber Meinhold, wir haben Ihr Genie ja längst erkannt,“ da nickte der junge Maler lächelnd und dachte: Diese kleine Lüge hat tausend Mark eingebracht! So haben auch Bilder ihre Schicksale!



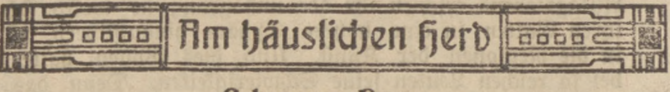
Napoleon I. am Sarge Friedrichs des Grossen.

In den verhängnisvollen Schlachten bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806 hatte Napoleon I. die preußische Armee bis zur völligen Auflösung geschlagen — das alte Preußen war zertrümmert, die meisten Festungen kapitulierten schmählich, das Königspaar flüchtete zunächst nach Küstrin, und am 24. Oktober bereits konnte Napoleon als Sieger in Potsdam einziehen. Hier besuchte er an der Spitze seines Generalstabes und in großer Uniform sogleich die Zimmer Friedrichs des Großen in Sanssouci; in dem Arbeitszimmer des Monarchen nahm er den Hut ab und sagte zu seinem Gefolge: „Messieurs, dies ist ein Ort, der unseren Respekt verdient!" Trotzdem nahm aber nahm er den Degen des großen Toten an sich, um ihn nach Paris zu senden, indem er in das Armeebulletin setzen ließ: „Dieser Degen ist mir lieber als 20 Millionen." Dann wollte der Kaiser auch die Gruft Friedrichs besuchen, welche sich bekanntlich in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam unter der Kanzel befindet, wo die Leiche des Königs am 18. August 1786 in einem ganz schlichten Sarge aus Zinn, der jeder Verzierung entbehrt, links neben seinem ebendort bestatteten königlichen Vater in dem nur für zwei Särge Raum bietenden Grabgewölbe beigesetzt worden. Nachdem das übrige militärische Gefolge des korsischen Eroberers sich im Halbkreise vor der Königsgruft, deren Türe geöffnet worden war, aufgestellt hatte, betrat Napoleon, von dem Hofküster Gleim geführt, mit seinem Bruder Jerome und den Marschällen Murat, Duroc und Berthier das Gewölbe. Wohl zehn Minuten lang stand der Kaiser, in ernste Betrachtungen versunken, vor dem Sarge des großen Königs, um dann in die Worte auszubrechen: „Sic transit gloria mundi!" (So vergeht die Herrlichkeit der Welt). — Wie wenig aber eine solche Betrachtung auf die ehrgeizigen und herrschsüchtigen Pläne des „Soldatenkaisers" einzuwirken imstande war, beweist ein Brief, den er noch an demselben Tage an seinen Bruder Joseph schrieb, in dem es heißt: „Ich habe die preußische Monarchie vernichtet; ich werde die Russen vernichten, wenn sie herankommen, und ich fürchte die Oesterreicher nicht." Er vertraute blind seinem „Sterne" und stürmte auf der Laufbahn des Eroberers über Tausende von Leichen und durch verwüstete Länder vorwärts, bis auch ihn das Geschick in den Eisfeldern Rußlands ereilte, seine Macht in wiederholten Schlägen zertrümmert wurde und ihn, dem die Welt zu eng gewesen, schließlich das kleine Felseneiland von St. Helena als Gefangenen aufnahm. — Sic transit gloria mundi!

Das Reich des Wissens

Die Ausnutzung der Wasserkräfte

schreitet in immer rascherem Tempo fort und wird zweifellos in nicht zu ferner Zeit auch eine Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeiführen, vor allem die wasserreichen Gebirgsländer zu Industrieländern von großer Bedeutung emporheben. Außer den bekannten Niagaraprojekten, die in jüngster Zeit durch energische Gegenagitation gehemmt worden sind, sei von amerikanischen Anlagen die kanadische in Shawinigan erwähnt, die etwa 30 000 Pferdestärken liefern soll. In Afrika geht man jetzt dem größten Wasserfall der Welt, den Viktoriafällen des Sambesi, zu Leibe und hofft ihm vorläufig einige hunderttausend Pferdestärken zu entreißen. In England wird in der schottischen Grafschaft Inverneß die Kraft des Erichtstromes mit etwa 38 000 Pferdestärken nutzbar gemacht. Norwegen beutet am Glommen 45 000 Pferdestärken zu chemischen Zwecken, Schweden am Dalf Elf 20 000 Pferdestärken aus. Sehr zahlreich sind die neuen Anlagen in Italien und der Schweiz. Ersteres erzeugt in Turbigo an die 8000 Pferdestärken und will in Zogno ebensoviel gewinnen. Noch etwas größer ist die der Adda bei Monza entnommene Kraft und nur wenig kleiner eine Anlage in Vigevano am Tessin. An die 24 000 Pferdestärken werden in zwei Anlagen in der Provinz Venetien erzeugt werden, von denen ein Teil nach der Lagunenstadt geleitet werden soll. In der Schweiz werden die Wasserkräfte des Bernina Massiv aufgefangen und nach Vollendung des Werkes in 36 000 Pferdestärken verwandelt werden. Im Kanton Tessin wird ein Werk von 22 000 Pferdestärken errichtet und im Kanton Wallis ein solches von 44 000 Pferdestärken. Hinzufügen möchten wir dieser Aufstellung noch, daß auch in Japan und Indien ungeheure Werke in der Ausführung begriffen sind, in ersterem ist man vor allem darauf bedacht, die Kräfte des Katsaragawa auszunutzen und in der Nähe von Bombay, die von den tropischen Regengüssen herrührenden Wassermassen in Energie umzuwandeln. Allein im alten Europa werden jetzt 250 000 Pferdekräfte dem Wasser abgerungen und noch fließen weitere Hunderttausende ungenutzt zu Tale.



Schwarze Dame.

Von einem Spiel Karten werden drei Königinnen weggenommen, die vierte, gewöhnlich Pique-Dame bleibt und ist die „schwarze Dame". Hierauf mischt man die Karten und verteilt sie. Wer zwei gleiche Karten: zwei Sechsen, Siebenen hat, „paart" sie, wirft sie offen auf den Tisch und hält dann die übrigen verdeckt der linken Nachbarin zum Ziehen hin, welche eine nimmt, sie mit ihren Karten vergleicht, und kann sie wieder zwei paaren, sie offen wegwirft. Da es der Wunsch der Spielenden ist, so rasch wie möglich alle Karten los zu werden und nicht die einzelne Dame oder Königin in der Hand zu behalten, so sucht man diese gefährliche Karte der Nachbarin so zum Ziehen hinzuhalten wie sie am ehesten genommen wird. Zum Schluß des Spiels, wenn sämtliche Karten bis auf eine gepaart sind, wird die „schwarze Dame" ausgerufen, die an jede der Spielenden einen Pfennig oder was sonst ausgemacht ist, zu zahlen hat. Ganz in derselben Weise wird „schwarzer Peter" gespielt, nur werden statt der „Damen" die „Buben" hinausgeworfen, und daß zuletzt der, die den Pique-Buben allein in der Hand behält, ein „Schnurrbärtchen" mit einem angeschwärzten Pfropfen gemacht wird. Das Anschwärzen muß eine geschickte Hand übernehmen, damit der Strich im Gesicht eher zur Verschönerung als zur Verunstaltung der Züge dient. Das komische kann deshalb immer noch gewahrt bleiben. Trifft das Los „schwarze Dame" zu werden zweimal die nämliche Spielerin, so bekommt sie in richtiger Reihenfolge den „Knebelbart".

Witz und Humor.

Ein Pantoffelheld. Freund: „Na nu, Herr Wamperl, Sie bleiben ja heute über die Zeit? Sonst müssen Sie doch schon immer um zehn Uhr zu Hause sein! Ihre Frau ist wohl verreist?" Wamperl (schmunzelnd): „Na, dös g'rad nöt, aber a kranke Zunge hat sie und darf nöt sprechen."

Stoßseufzer. „Ach, Papa, ich wollt, ich wär zur Zeit Karl des Großen geboren!" — „Warum denn?" — „Na, dann braucht ich doch nicht zu lernen, was nachher alles passiert ist!"

Verdächtig. „Ich möchte mich, Herr Direktor, um die vakante Kassier-Stelle bewerben. Meine Zeugnisse werden Sie zufrieden stellen . . Nebenbei erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich sehr vielseitig gebildet bin; ich habe z. B. auch schon eine Operette komponiert!" — „O, das macht nichts! Wenn Sie nur sonst ehrlich sind!"

Auflösung des Diamanträtsels aus voriger Nummer:

